



15. Stadtratsprotokoll / 15^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom Mittwoch, 19. Dezember 2018, 18.00 Uhr
Séance du mercredi 19 décembre 2018 à 18h00

Ort: Stadtratssaal in der Burg
Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Anwesend / Présents:

Arnold Marc, Augsburger-Brom Dana, Bohnenblust Peter, Bord Pascal, Briechle Dennis, Brunner Thomas, Cadetg Leonhard, Clauss Susanne, De Maddalena Daniela, Francescutto Luca, Frank Lena, Gerber Andreas, Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Grupp Christoph, Gugger Reto, Günther Muriel, Gurtner-Oesch Sandra, Hamdaoui Mohamed, Heiniger Peter, Helbling Beatrice, Känzig Urs, Koller Levin, Külling Urs, Leuenberger Bernhard, Loderer Benedikt, Meyer Miro, Molina Franziska, Ogi Pierre, Paronitti Maurice, Pittet Natasha, Rebetez Maurice, Rindlisbacher Hugo, Roth Myriam, Scheuss Urs, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stocker Julien, Stolz Joseline, Strässler Thomas, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Torriani Isabelle, Vlaiculescu-Graf Christiane, Wendling Cécile, Widmer Patrick, Wiederkehr Martin, Wiher Max

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Arnold Niels, Fischer Pascal, Freuler Fritz, Rochat Julien, Scherrer Martin, Wächter Olivier, Zumstein Joël

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal:

Stadtpräsident Fehr Erich Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Feurer Beat, Némitz Cédric, Schwickert Barbara, Steidle Silvia

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

-

Vorsitz / Présidence:

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin

Sekretariat / Secrétariat:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Behandelte Geschäfte / Affaires traitées**Seite/Page**

241. Genehmigung der Traktandenliste	637
242. Mitteilungen Stadtratsbüro	637
• Abrechnungen in der Kompetenz der GPK	638
243. Protokollgenehmigung (17. Januar 2018 / Nr. 1)	638
244. 20150375 Landumlegungen für die Arealentwicklung «Jakob-Strasse Süd»	638
245. Postulat 20180095, Luca Francescutto, Fraktion SVP/ Die Eidgenossen, «Vorläufige Suspendierung der verkehrlich flankierenden Massnahmen (vfM)»	646
246. Postulat 20180124, Luca Francescutto, Fraktion SVP/Die Eidgenossen, «Bieler Firmen Kreisel zum Aufstellen von Reklamen anbieten»	649
247. Dringliches überparteiliches Postulat 20180287, Daniela de Maddalena, Fraktion Grüne, Muriel Günther, SP, Peter Heiniger, PdA, Glenda Gonzalez, PSR, «Anpassung Toilettenanlage Strandboden an heutige Bedürfnisse»	652
248. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Motion 20180413, Peter Bohnenblust, FDP, Martin Wiederkehr, SP, Daniel Suter, PRR, Sandra Schneider, SVP, Mohamed Hamdaoui, parteilos, Reto Gugger, BDP, Thomas Brunner, EVP, «A5: Falls Konsultativabstimmung, dann zum richtigen Zeitpunkt mit der(n) richtigen Frage(n)»	655
249. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20180415, Luca Francescutto, Groupe UDC/Les Confédérés, «Nach den Bauarbeiten ist die Jakob-Stämpfli- Strasse für die Verkehrsteilnehmende gefährlich geworden»	655
250. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Interpellation 20180416, Reto Gugger, BDP, Max Wiher, GLP, Anna Tanner, SP, Cécile Wendling, FDP, Lena Frank, Grüne, Glenda Gonzalez, PSR (Kulturgruppe) «Ein (zu) heisser Musiksommer für Biel?»	655
251. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20180418, Julien Rochat, Groupe UDC/Les Confédérés «Velodiebstähle in Biel, ein Übel!»	656
252. Dringliches überparteiliches Postulat 20180286, Anna Tanner, SP, Glenda Gonzalez, PSR, Reto Gugger, BDP, Max Wiher, GLP, Cécile Wendling, FDP, Lena Frank, Grüne (Kulturgruppe), «Zustupf für den "Chessu"-Umbau»	656
253. Dringliche überparteiliche Interpellation 20180283, Pascal Bord, PRR, Glenda Gonzalez, PSR, Dana Augsburger-Brom, SP, Stefan Kaufmann, FDP, Olivier Wächter, SVP, Myriam Roth, Grüne, «Die Nachhaltigkeit des Bieler Modelles im Bereich der Berufsbildung durch Immersion gewährleisten»	659
254. Dringliche Interpellation 20180285, (Mamadou Diop) Christiane Vlaiculescu- Graf, Fraktion PSR, «Wann werden die Bieler Schüler und Schülerinnen mit Tablet-Computern ausgerüstet werden?»	661
255. Dringliche Interpellation 20180282, Christiane Vlaiculescu-Graf, PSR, «Energiepolitik der Stadt Biel»	662
256. Überparteiliche Motion 20180224, Christoph Grupp, Grüne, Salome Strobel, SP, Mohamed Hamdaoui, PSR, Julien Stocker, GLP, Titus Sprenger, Passerelle, Levin Koller, JUSO, «Klimaschutz auf Verfassungsstufe»	663
257. Verabschiedung Urs Känzig	668
258. Verabschiedung Fritz Freuler	669
259. Verabschiedung Pascal Fischer	674

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Bonsoir Mesdames et Messieurs, Guten Abend. Ich begrüsse Sie zur Stadtratssitzung vom 19. und 20. Dezember 2018. Speziell begrüsse ich das neue Ratsmitglied, Andreas Gerber. Er ersetzt den zurückgetretenen Stefan Kaufmann. Ich wünsche Ihnen bei der Ausübung Ihres Amtes viel Freude und heisse Sie herzlich willkommen. (*Applaus*)

Auf Ihren Tischen liegen folgende Unterlagen auf:

- Mitteilung des Ratssekretariats zu den Öffnungszeiten über die Feiertage
- Flyer EssBar «frisch von gestern»
- Neujahrskarte der Stadtnärrin

Ausserdem haben Sie die neue Version des Beschlussesentwurfs zum Geschäft 20150375 «Landumlegungen für die Arealentwicklung Jakob-Strasse Süd» erhalten.

241. Genehmigung der Traktandenliste

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Das Ziel der heutigen Sitzung ist, alle Traktanden zu behandeln. Anschliessend haben wir drei Ratsmitglieder zu verabschieden. Die Behandlung der traktandierten Geschäfte wird deshalb spätestens um 22.30 Uhr abgebrochen. Bei Bedarf werden morgen bis ca 19.00 Uhr die restlichen Traktanden abarbeitet, damit wir rechtzeitig im Farelssaal zum Weihnachtsanlass des Stadtrates eintreffen. Dort findet nach dem Apéro ein Abendessen statt. Transfer ist keiner vorgesehen.

Die dringliche Interpellation 20180284, Olivier Wächter, SVP, «Finanzielle Unterstützung des Lakelive Festivals durch die Stadt Biel» wird infolge Abwesenheit des Urhebers auf die Januarsitzung verschoben.

Die Traktandenliste wird mit dieser Änderung stillschweigend genehmigt.

242. Mitteilungen Stadtratsbüro

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Anlässlich der Stadtratssitzung vom 18. Oktober 2018 filmte TeleBielingue ein Stadratsmitglied bei der geheimen Stimmabgabe für eine Kommissionswahl und strahlte diesen Filmausschnitt später auch aus. Frau Schneider beschwerte sich in einer Fraktionserklärung vom 15. November 2018 darüber. Daraufhin rügte das Stadtratsbüro TeleBielingue für diese journalistische Fehlleistung. Die Programmleiterin hat sich in der Zwischenzeit schriftlich für die krasse Sorgfaltspflichtverletzung entschuldigt und bestätigt, dass die Ausstrahlung im Internet und Archiv korrigiert wurde.

Abrechnungen in der Kompetenz der GPK

Klemmer Regula, Ratssekretärin: Die GPK hat anlässlich ihrer Sitzung vom 13. Dezember 2018 die Abrechnung des Verpflichtungskredits 20090375 «Gestaltung Ring» der Direktion Bau, Energie und Umwelt **in eigener Kompetenz und mit folgender Bemerkung einstimmig genehmigt:** *«Erneut liegt eine Abrechnung vor, bei welcher die Einhaltung der Submissionsvorschriften mangels Unterlagen nicht überprüft werden kann. Die GPK empfiehlt dem Gemeinderat dringend, für solche Projekte im Rahmen eines IKS proaktive Kontrollprozesse einzuführen.»*

Im Weiteren hat sie die Abrechnung des Verpflichtungskredits 20160050 «Grundstückwerb Biel-Grundbuchblatt 6506, Salzhausstrasse 2» der Finanzdirektion **in eigener Kompetenz einstimmig und kommentarlos genehmigt.**

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Herr Rebetez wird morgen Abend im Farelssaal Pins für die Eisplanade verkaufen. Mit einem Pin von CHF 20.00 unterstützen Sie eine gute Sache.

243. Protokollgenehmigung (17. Januar 2018 / Nr. 1)

Das Protokoll Nr. 1 vom 17. Januar 2018 wird vom Rat stillschweigend genehmigt.

244. 20150375 Landumlegungen für die Arealentwicklung «Jakob-Strasse Süd»

Frank Lena, GPK: Bei diesem Geschäft handelt es sich um die langfristige Planung der Neuüberbauung des Sektors Jakob-Strasse Süd. 2016 wurde für die Ausarbeitung eines Konzepts ein städtebaulicher Studienauftrag durchgeführt. Für die Realisierung war neben einem zweistufigen Planungsprozess eine Neuorganisation der Eigentumsverhältnisse notwendig. Zusammen mit den Grundeigentümern wurden zwei Landumlegungen erarbeitet und diese liegen heute vor. Die GPK erachtet die Entwicklung des Areals als gut und wichtig für Biel. Die Stadtverwaltung hat ihre Hausaufgaben erfüllt und ein städtebaulich hochwertiges Konzept ausgearbeitet. Ebenfalls wahrgenommen hat sie die Koordinationsfunktion zwischen den Grundeigentümern. Inhaltlich stellten sich für die GPK einige Fragen. Sie hat jedoch keine Kritikpunkte. Allerdings irritiert die GPK, dass die korrigierten Unterlagen erst knapp vor den Sitzungen versandt wurden. Die GPK möchte wissen, wieso die Fehler erst so spät bemerkt wurden. Zudem hat die GPK im Beschlussesentwurf noch einen kleinen Fehler festgestellt. Unter Ziffer 1 ist die eine Teilparzelle mit der Nummer 298 angegeben, es handelt sich jedoch um Teilparzelle 295. Die korrigierte Version liegt auf Ihren Tischen auf.

Die GPK erachtet die Beurteilung des vorliegenden Geschäfts für ein Milizparlament als relativ schwierig. Insbesondere die juristischen Dokumente haben auch der GPK einige Schwierigkeiten bereitet. Die Fragen der GPK wurden zufriedenstellend

beantwortet. Einzig die Frage, wer der aktuelle Pächter des Landwirtschaftsbetriebes ist, blieb offen. Die GPK möchte wissen, wieso diese Frage nicht beantwortet werden kann. Der Pachtvertrag müsste dazu Auskunft geben. Wichtig scheint der GPK auch die Frage nach den Altlasten der betroffenen Parzellen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit muss von solchen ausgegangen werden. Die Kosten für die Beseitigung der Altlasten gehen vertragsgemäss zulasten der derzeitigen Eigentümer. Die GPK hat zudem über die Notwendigkeit von so viel neuem Wohnraum diskutiert. Das Projekt ist jedoch so langfristig angelegt, dass sich hier kein Grund zur Ablehnung ergibt. Für die GPK stellte sich zudem die Frage nach der Gleichbehandlung der verschiedenen Partner. Der Landzugang unter den Parteien ist nicht gleich gross. Die GPK verweist hierzu auf die Ausführungen des Gemeinderats auf Seite 15 im Bericht. Die Fragen der GPK sind geklärt und sie empfiehlt das Geschäft zur Annahme.

Külling Urs, Fraktion SP/JUSO: Das vorliegende Geschäft empfiehlt sich zur Unterstützung. Es geht um zwei Landumlegungen, jedoch noch nicht um die Überbauung des Areals. Wird der Landumlegung heute zugestimmt, ist die bauliche Entwicklung der betreffenden Parzellen möglich. Die Überbauung erfolgt mit Sicherheit in mehreren Etappen. Befürchtungen wonach zuviel Wohnraum erstellt wird, sind somit unbegründet. Die Zustimmung zu diesem Geschäft ergibt eine Win-win-Situation, vergleichbar mit dem erfolgreich ausgeführten Projekt Schüssinsel. Dort wurde dank einer Landumlegung eine qualitativ hochstehende Parzelle für die Öffentlichkeit geschaffen. Die erste Etappe der Landumlegung ermöglicht eine Erweiterung der bestehenden Firma Bien-Air. Das anschliessend zu überbauende Gebiet ist für Wohnbauten gut aufgeteilt und wird nicht verzettelt. Die zweite Landumlegung ermöglicht die Schaffung eines öffentlich zugänglichen Parks. Auf den Seiten Jakob-Strasse, Längfeldweg und Länggasse werden neben den konzentrierten Baufeldern Möglichkeiten für eine öffentliche Zone geschaffen. Dem jetzigen Besitzer dieser Parzelle sollte dementsprechend die Möglichkeit, an der Überbauung mitzumachen, eröffnet werden. Aufgrund der gemeinsamen Planung ergibt sich auch für die Besitzer der Parzellen eine Win-win-Situation. Ausserdem profitiert nicht zuletzt die Umwelt von der verdichteten Bauweise und der Auszonung des mittleren Feldes, das nicht überbaut wird. Gleichzeitig kann mit dem geplanten Hochhaus die Geschossfläche erhöht werden. Obwohl es im vorliegenden Entscheid um die Landumlegung und nicht um die Überbauung geht, werden bereits Baufelder bestimmt, was für eine saubere Planung von Vorteil ist. Aus diesen Gründen unterstützt die Fraktion SP/JUSO das vorliegende Geschäft und hofft, dass sich die anderen Fraktionen anschliessen.

Strässler Thomas, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP hat das vorliegende Geschäft ebenfalls diskutiert. Der städtebauliche Studienauftrag folgte dem neuen Raumplanungsgesetz, das verdichtete Überbauungen vorsieht. Neu ist eine Ausnützungsziffer von 2.0 geplant, was eine Bruttogeschossfläche von 90'000 m² ergibt. Umgerechnet auf eine 4,5-Zimmerwohnung ergibt dies rund 900 Wohnungen. 900 Wohnungen entsprechen ca. 2'500 EinwohnerInnen. Wie dann die Situation für die Schulen und andere Infrastruktureinrichtungen aussieht, ist spannend. Die städtebauliche Studie wurde von vier Planungsbüros erarbeitet. Unter anderem ging es darum, Umnutzungsmöglichkeiten für die Halle des ehemaligen Drahtzugs (Drahtwerkfabrik der Vereinigten Drahtwerke Biel AG) aufzuzeigen. Bei der Halle handelt es sich um ein erhaltenswertes Baudenkmal. Im Rahmen der Studierenerarbeitung hat sich gezeigt, dass eine Umnutzung schlecht möglich ist. Die bestehende Halle würde verdichteten Wohnraum nicht zulassen. Die Studie kam zum

Resultat, dass eine der Öffentlichkeit zugängliche freie Fläche als Ersatz für die Halle vorgesehen werden könnte. Nachdem das Industriequartier auf der Ostseite bereits überbaut worden ist, hat die Halle an Bedeutung für das Quartier verloren. Bereits erwähnt wurde, dass vor der Überbauung die beiden Landumlegungen beschlossen werden müssen. Die erste Landumlegung betrifft nur die Firma Bien-Air, deren Erweiterungsreserve von der Südseite auf die Nordseite verlegt werden soll. Dadurch wird der Kirchenfeldweg erhalten. Bei der zweiten Landumlegung geht es darum, den drei Grundbesitzenden Baufelder für eine Überbauung zur Verfügung zu stellen. Die Restfläche dieser Zone mit Planungspflicht (ZPP) (ca 10'000 m²) ist als öffentlicher Park vorgesehen. Inwiefern dieser schlussendlich öffentlich nutzbar wird, sei dahingestellt. Durch die Aufwertung des Grundstücks entsteht einen Mehrwert, für den die Privateigentümer eine Mehrwertabschöpfung zu entrichten haben. Die Fraktion FDP unterstützt das vorliegende Geschäft und empfiehlt dessen Annahme.

Augsburger-Brom Dana, Fraktion Einfach libres!: Im vorliegenden Geschäft geht es um ein langfristiges Projekt. Im Detail handelt es sich um zwei Landumlegungen. Die Fraktion Einfach libres! hat die erste Landumlegung nur kurz diskutiert. Sie unterstützt die Ermöglichung der Erweiterung der Firma Bien-Air. Die zweite Landumlegung für die Parkanlage hingegen lieferte einigen Gesprächsstoff. Warum muss die Abgrenzung zwischen privatem und öffentlich zugänglichem Platz geregelt werden? Ein Teil der Fraktion Einfach libres! findet, dadurch dass die Stadt Biel Eigentümerin des Platzes wird, gehört dieser bereits der Bieler Bevölkerung. Der andere Teil der Fraktion sieht auch in dieser Landumlegung eine Win-win-Situation. **Ich beantrage daher, über die beiden Landumlegungen separat abzustimmen.**

Loderer Benedikt, Fraktion Grüne: Die GPK-Sprecherin hat bereits erwähnt, dass Gemeinderat und Stadtplanung ihre Hausaufgaben gemacht haben. Bei Bauvorhaben ist es sinnvoll, das umliegende Gebiet einzubeziehen. Die Stadtverwaltung ermöglichte die Diskussion unter den GrundeigentümerInnen. Da auch der Stadt ein Grundstück gehört, kann sie im vorliegenden Projekt auch mitreden. Ich empfehle deshalb bereits heute, dem nächsten Landkauf der Stadt zuzustimmen. Die Stadt erhält dadurch ein Faustpfand und kann mitbestimmen. Die Landumlegungen sind Voraussetzung für die Realisierung des vorliegenden Projekts. Die Verträge dazu sind detailliert ausgearbeitet. Das Vorgehen ist richtig und vernünftig. Der städtebauliche Studienauftrag ist für eine derartige Situation ein Muss. Das Resultat des Studienauftrags ist «State of the art» und mit dem Park ein Gewinn für die Öffentlichkeit. Städtebaulich ist er durch das Zusammenspiel von Enge und Weite interessant. Durch das Hochhaus entsteht von Solothurn herkommend ein «Eingangstor». Ausserdem erfüllt die geplante Überbauung die beabsichtigte Verdichtung nach Innen. Alle sprechen von Verdichtung, aber niemand will sie. Die Ausnützungsziffer von rund 2,0 ist ziemlich hoch, was die Fraktion Grüne unterstützt. Die Shedhalle ist ein schützenswertes Objekt. Die eingeschossige Halle ist jedoch viel zu breit für eine vernünftige Nutzung. Mit bangem Herzen stimme ich dem Abriss der Halle zu. Das vorgeschlagene Projekt kann nur so umgesetzt werden. Ein Erhalt der Halle würde das gesamte Projekt blockieren. Das Projekt ist bloss ein Gerüst für die längerfristige Zukunft. Langfristig heisst 30 Jahre. Bis dahin sind wir alle nicht mehr im Stadtrat. Die Verträge erinnern mich eher an eine Versicherungspolice als an eine Landumlegung. Vorausschauend wurden alle Möglichkeiten bedacht. Ich gebe zu Bedenken, dass bei einer Ablehnung der Landumlegungen alle GrundeigentümerInnen ihr Grundstück irgendwie bebauen werden. Damit würde ein weiteres Stück

Agglomération wie überall im Land entstehen. Mit dem vorliegenden Projekt hingegen könnte endlich etwas Besseres geschaffen werden als gewöhnliche Agglomération. Der zur Diskussion stehende Vorschlag will ganz klar ein städtebauliches Element. Allein dieser Punkt verdient Zustimmung. Die Fraktion Grüne wird das Geschäft unterstützen.

Rebetez Maurice, au nom du Groupe PSR: Le Groupe PSR a pris connaissance avec attention du rapport du Conseil municipal concernant le remaniement parcellaire pour le développement du secteur "Rue Jakob sud" et le remercie pour la qualité détaillée des différents documents annexés. Tenir compte de l'augmentation de la population, de la densification des zones habitables et de la disponibilité des terrains constructibles n'est pas une mince affaire. Le Groupe PSR se réjouit que la réflexion a pu être menée en tenant compte de ces différents facteurs et que la planification d'un nouveau quartier puisse être envisagée. Les différents obstacles liés à la réalisation de ce projet ont pu être analysés et réglés de manière judicieuse. La déconstruction progressive de la halle de l'ancienne usine des Tréfileries Réunies S.A. en représente un bel exemple. Ce bâtiment digne de conservation dans le recensement architectural de la Ville de Bienne a fait l'objet d'une étude particulière et les conclusions sont claires. Il est préférable de remplacer cette halle par un parc public s'intégrant nettement mieux au projet global.

Suite à nos discussions, quelques questions restent cependant en suspens:

- La planification de ce quartier est-elle modulable et adaptable à la situation réelle du moment qu'un droit de superficie court jusqu'en 2063? Les conclusions d'une analyse et les besoins de logements à si long terme peuvent varier fortement.
- Le droit de superficie, dont l'échéance est fixée à 2063, peut-il être réduit ou modifié selon les besoins effectifs en cours de réalisation du projet?
- Ce projet ambitieux comprend la construction de nombreux logements. Actuellement, le développement des différents quartiers biennois offre une qualité et une quantité assez impressionnantes de logements. N'y a-t-il pas risque de pléthore?
- Est-il vraiment nécessaire de planifier autant d'appartements, même si le projet s'inscrit sur un terme beaucoup plus long?
- Est-il prévu de favoriser le développement et la création de coopératives d'habitation dans certaines parties de ce nouveau quartier?
- Si le développement démographique de la Ville de Bienne se poursuit selon les estimations actuelles et qu'effectivement le besoin en matière de logements se fait sentir, il est important de procéder également à une analyse des besoins de certains services, notamment en matière d'infrastructures scolaires. La réflexion globale concernant ce nouveau quartier tient-elle compte de ces éléments?
- Selon le rapport, les terrains à échanger ne figurent pas au cadastre des sites pollués, même si les sondages supplémentaires ont été effectués. Une ancienne usine de tréfileries ou une station-service représentent un facteur de risques non négligeable. Y-a-t'il une garantie concernant l'ensemble du secteur, permettant d'éviter toutes mauvaises surprises?
- Le cas échéant qui serait responsable financièrement de la dépollution de ces sites?

Par rapport à l'ensemble du projet, le Groupe PSR se montre favorable et le soutien. Toutefois, il reste attentif aux différentes interrogations que je viens d'évoquer et qui s'inscrivent déjà dans le processus de planification de ce nouveau quartier.

Scherrer Martin, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen hat das Geschäft durchaus kontrovers diskutiert. Das Projekt weist positive, aber auch kritische Aspekte auf. Zuerst zu den positiven: Mit dieser Vorlage wird eine Voraussetzung für die Gesamtentwicklung des Areals geschaffen. Eine Zerstückelung wird vermieden. Die vorliegende Lösung kommt ohne Zahlungen aus und beinhaltet ausschliesslich Landabtausche. Positiv hervorheben lässt sich auch die Einigung (von der alle profitieren) zwischen den beteiligten Parteien. Nun zu den kritischen Anmerkungen: Das Areal ist aktuell für die Stadt Biel kein Entwicklungsschwerpunkt. Momentan besteht kein zusätzlicher Wohnraumbedarf. Die Stadt verfügt über eine sehr hohe Leerwohnungsquote und diverse Areale werden zurzeit bebaut. Deshalb besteht kein dringender Bedarf für eine Überbauung. Als weiterer kritischer Punkt fragt sich, ob ein so grosser Park an dieser Stelle wirklich sinnvoll ist. Bloss 50 Meter daneben befinden sich verschiedene Sportanlagen und allenfalls kommen mit den Leichtathletikanlagen noch weitere hinzu.

Im Endeffekt überwiegen jedoch die positiven Aspekte. Aus diesem Grund wird die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dem Geschäft zustimmen. Es ist mit der Landumlegung nicht abgeschlossen. Der Stadtrat wird sich im Rahmen der baurechtlichen Grundordnung noch einmal damit beschäftigen. Das letzte Wort hat dann schlussendlich das Volk. Ein letzter kritischer Punkt bleibt jedoch anzumerken: Die Vorlage, wie sie dem Stadtrat unterbreitet wurde, ist sehr schwer verständlich. Im Beschlussesentwurf für den Landabtausch werden bloss Parzellennummern erwähnt, welche mühsam zusammengesucht werden mussten. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen erwartet in Zukunft eine bessere Darstellung. Die kurzfristigen Änderungen im Beschlussesentwurf zeigen, dass die zuständigen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung damit ebenfalls überfordert waren.

Suter Daniel, au nom du Groupe PRR: Avec les remaniements parcellaires pour le développement du secteur «Rue Jakob sud», qui est soumis au Conseil de ville, c'est encore un endroit de notre Ville qui est promis à un bel avenir. Il s'agit d'un lotissement situé à Mâche, qui doit devenir un lieu de vie et de qualité pour quelques centaines de familles. L'initiative d'investisseurs privés, qui souhaitent construire dans un avenir proche, est à l'origine de ce projet. C'est la raison pour laquelle, la Ville de Bienne a élaboré un concept urbanistique sur la base de mandats d'études parallèles. Ce concept doit permettre d'optimiser les possibilités d'aménagement dans tout le périmètre. Suite à cela une discussion a été menée entre les cinq différents propriétaires fonciers pour un remaniement parcellaire. Ceci permettra d'utiliser le terrain de manière optimale, y compris la création d'un parc, qui satisfait aux besoins en espaces de détente et de places de jeux, pour l'ensemble du périmètre. Cerise sur le gâteau, le parc sera public et accessible à tout le monde. C'est un cas d'école pour une coopération réussie entre plusieurs investisseurs et entre le public et le privé dont l'idée est de développer un quartier et d'en augmenter la densité. L'atout pour la Ville de Bienne est qu'elle est propriétaire foncière dans ce périmètre, ce qui lui permet de participer aux discussions.

Le détail des remaniements parcellaires est réglé dans deux contrats d'une certaine complexité. Ces contrats satisfont toutes les parties impliquées notamment par une augmentation du potentiel constructible, proportionnel à la valeur actuelle des différentes parcelles. Cette densification reste toutefois dans des limites raisonnables. À ce sujet, le Conseil municipal a récemment encore complété son rapport par des

graphiques qui permettent de visualiser de manière pertinente l'évolution de la propriété foncière mise en relation avec le potentiel constructible pour chacun des propriétaires concernés. Les intérêts de tous les propriétaires, y compris ceux de la Ville, sont respectés. Toutefois, ce potentiel devra encore être intégré dans la réglementation fondamentale en matière de construction par un plan de quartier, qui est en cours d'élaboration. La réalisation des remaniements parcellaires est placée sous la condition résolutive que ce plan de quartier entrera en force comme prévu. En ce sens, la décision d'aujourd'hui n'est qu'une étape que le Groupe PRR vous invite à franchir allègrement.

Heiniger Peter, PdA: Die erste Landumlegung ist unumstritten und muss nicht gross diskutiert werden. Bei der zweiten stellen sich allerdings einige Fragen. Die geplante Parkanlage soll privat sein und nicht öffentlich zugänglich. Der Betrieb sowie der Unterhalt bleiben aber bei der Stadt. Die Nutzung wird durch die Mitgliederversammlung als oberstes Organ der Miteigentümerschaft festgelegt. Die Mitsprache der Stadt beschränkt sich auf 33%. Somit hat die Stadt nur ein Mitbenutzungsrecht. Was ist nun, wenn die Mehrheit der Miteigentümerschaft, das heisst Espace Real Estate AG, Immobilien Jakobstrasse AG und Bien-Air in eine andere Richtung gehen als die Stadt? Mitsprache mag auf den ersten Blick gut erscheinen. Die anderen MiteigentümerInnen sind jedoch ausschliesslich privatwirtschaftliche Unternehmen. Die Nutzung der Parkanlage durch die Stadt ist aus meiner Sicht deshalb keinesfalls gesichert! Unter diesen Umständen kann der zweiten Landumlegung nicht einfach tel quel zugestimmt werden. Die Stadtverwaltung muss unbedingt dran bleiben und genaue Richtlinien erarbeiten. Ich bitte den Stadtrat, dem Antrag von Frau Augsburg-Brom zuzustimmen und über die beiden Landumlegungen separat abzustimmen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Besten Dank für die gute Aufnahme des vorliegenden Geschäfts. Ich entschuldige mich für den Fehler im Beschlussesentwurf. Aufgrund einer Frage aus der Mitte des Stadtrats wurden die Unterlagen korrigiert und noch am selben Nachmittag an Sie versandt. Die Vorlage ist ein Gemeinschaftswerk der Finanz- und Präsidialdirektion. Die Finanzdirektorin wird anschliessend die Fragen aus ihrem Fachgebiet beantworten. Ich stelle nochmals den Ablauf des Geschäftes dar, da die Reihenfolge speziell ist. Zuerst werden die Landumlegungen beschlossen, bevor anschliessend mit den baurechtlichen Grundlagen begonnen werden kann. Die baurechtlichen Grundlagen sind der Treiber und aus diesen ergibt sich das ganze Konstrukt. Eine öffentliche Auflage muss erfolgt sein, bevor das Geschäft Stadtrat und Volk vorgestellt werden kann. Dies kann jedoch erst nach dem Beschluss für die Landumlegungen angegangen werden.

Ich freue mich über die stadträtliche Würdigung der vorbildlichen Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und betroffenen Parteien. Die Stadtverwaltung hat ihre Leitungs- und Koordinationsaufgaben wahrgenommen und dafür gesorgt, dass nicht eine Ecke des Perimeters bebaut wird und dadurch die weitere Entwicklung der Gesamtfläche blockiert wird. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass die Shedhalle für eine sinnvolle Überbauung im Gebiet abgerissen werden muss. Ich weise nochmals darauf hin, dass das Projekt sehr langfristig angelegt ist. So läuft beispielsweise der Baurechtsvertrag für die geplante Tankstelle bis 2068. Abhängig von der Nachfrage kann diese Frist verlängert, aber auch verkürzt werden.

Zur Frage von Herrn Rebetez: Grundsätzlich kann der Baurechtsvertrag nicht aufgelöst werden. Es kommt lediglich ein Auskauf in Frage, was in aller Regel aber relativ teuer wird. Wichtig erscheint mir, dass die 1. Phase der Überbauung mit den späteren Bauten harmoniert und ein stimmiges Gesamtkonzept ergibt. Das Thema öffentliche Infrastruktur wie beispielsweise Schulen, hat der Gemeinderat auf dem Radar und er wird zu gegebener Zeit entsprechende Vorschläge unterbreiten. Dass der Kirchenfeldweg als wichtige Achse für den Langsamverkehr erhalten bleibt, gefällt mir sehr. Durch die dadurch mögliche nördliche Erweiterung der Firma Bien-Air bleibt diese Verbindung bestehen. Herr Scherrer, der geplante Park hat nicht denselben Zweck wie die Aussenplätze der Tissot-Arena. Natürlich sind die Fussballplätze auch öffentlich zugänglich, ohne darauf Fussball spielen zu müssen. Der Park dient jedoch anderen Bedürfnissen wie als Aufenthaltsort für Erwachsene und als Spielplatz für Kinder. Hinzu kommt, dass bei einer vorbildlichen Verdichtung, wie sie im vorliegenden Projekt geplant ist, wertvolle grüne Oasen und Freiräume zur Erholung entstehen. Der Fraktion Einfach libre! muss ich sagen, dass eine Zustimmung zur ersten Landumlegung und Ablehnung der zweiten keinen Sinn macht. Bezüglich des rechtlichen Status des Parks liegt anscheinend ein Missverständnis vor. Der Park gehört der Stadt und deren Partner im Miteigentum. Deshalb wird er formalrechtlich Privatbesitz (im Gegensatz zu öffentlichem Grund im alleinigen Besitz der Stadt). In den Verträgen und Dienstbarkeiten, wie sie im Grundbuch eingetragen werden sollen, sind aber die Nutzungsansprüche der Stadt gesichert.

Herr Heiniger, Ihre Bedenken sind unbegründet. Die Miteigentümerschaft kann nicht beschliessen, dass der Park nicht öffentlich zugänglich ist. Das wird über Dienstbarkeiten klar geregelt. Dank dieser Lösung verbleiben die Grundstücke im Besitz der jeweiligen Eigentümerschaft und sichern damit auch deren finanzielle Beteiligung. Herr Loderer, Sie haben bemerkt, dass wir alle in 30 Jahren wohl nicht mehr dem Stadtrat angehören. Das trifft für Sie und mich wahrscheinlich zu, aber dem Stadtrat gehören schon heute Mitglieder seit mehr als 30 Jahren an... Daher ist nicht auszuschliessen, dass jemand der Anwesenden in 30 Jahren noch dabei sein wird. Herr Scherrer, Sie haben den Bericht als schwer verständlich kritisiert. Die Vorlage ist in der Tat komplex. Der Gemeinderat versucht in der Erarbeitung des Berichts stets die Regel «reduce to the max» anzuwenden, ohne etwas zu verschweigen. So wurden im Anschluss an die Stadtratsinformation offene Fragen bereits beantwortet und die Präsentation, sofern gewünscht, schriftlich nachgeliefert. Herr Rebetez hat zu Recht festgestellt, dass der Rückbau der Shedhalle interessant ist. In soziokultureller Hinsicht wären Zwischennutzungen möglich. Selbstverständlich können im Rahmen der Diskussion zum Planungsgeschäft je nach Entwicklung der Nachfrage Anpassungen vorgenommen werden. Dabei kann zwar der Standort des Hochhauses nicht verändert werden, aber die Grundrisse und Aussenräume können noch angepasst werden. Wenn das Bevölkerungswachstum weiter zunimmt, wird auch die Nachfrage nach Wohnraum kontinuierlich ansteigen. Ob dies bereits in zehn Jahren der Fall sein wird oder erst in dreissig, kann heute nicht beantwortet werden. Der Gemeinderat wird die weitere Entwicklung verfolgen und nicht einfach Wohnungen bauen. Der Umgang mit den Wohnbaugenossenschaften auf öffentlichem Grund wird im Reglement zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus von 2016 (SGR 854.1) geregelt. Gemäss diesem muss und wird die Stadt feststellen, ob die Grundstücke für den gemeinnützigen Wohnungsbau geeignet sind. Bevor ich die Stadtratspräsidentin bitte, das Wort der Finanzdirektorin zu erteilen, fasse ich kurz zusammen: Wenn der Stadtrat dem vorliegenden Geschäft zustimmt, kann die vorgeschlagene Planung weiterverfolgt

werden. Ich bitte Sie deshalb, beiden Landumlegungen zuzustimmen. Das öffentliche Interesse wird gewahrt. Stimmt der Stadtrat nur einer Landumlegung zu, liegt zwar ein Entscheid vor, das Projekt könnte jedoch nicht weitergeführt werden, da sich die beiden Landumlegungen rechtlich bedingen.

Steidle Silvia, directrice des finances: Permettez-moi une remarque préliminaire afin de souligner le bien-fondé de notre politique foncière puisqu'elle permet le développement et la valorisation de ce secteur important qui, au final, profitera à l'ensemble des propriétaires. Grâce à la possession de terrains stratégiques, la Ville de Bienne peut permettre ces échanges et ces modifications parcellaires, qui vous sont proposés aujourd'hui. À l'avenir, Monsieur Loderer, d'autres terrains viendront encore s'ajouter à ceux que nous avons acquis ces dernières années. La Ville en a acquis beaucoup: aux Champs-de-Boujean, à Mâche, à Madretsch, derrière la Gare, etc. Il s'agit d'une politique que le Conseil municipal continue de mener avec succès.

En ce qui concerne les questions posées par Monsieur Rebetez, permettez-moi une précision. Vous pourrez trouver réponse à votre première question à la page 12 du contrat «Erste Landumlegung ZPP 3.4 "Jakob-Strasse Süd"», qui touche la première modification parcellaire. En effet, il est écrit que ces sites de la Ville de Bienne et de Bien-Air Immobilier SA ne sont pas inscrits au cadastre des sites pollués. Par contre, les terrains de la halle sont inscrits au cadastre des situés pollués, comme cela est écrit à la page 18 dudit contrat. Vous pourrez aussi lire que l'assainissement de ces sites ont été réglé de manière contractuelle afin que chaque propriétaire prenne en charge l'assainissement de son site pollué. Madame Frank, vous avez demandé qui s'occupe des terrains et j'en suis désolée, mais je pense qu'il y a eu un malentendu. Il a été discuté de contrats de fermage qui ont été conclus en 1996. Toutefois, depuis 2006, la Ville de Bienne n'a plus de contrat de fermage puisque c'est une structure trop lourde. Un contrat de prêt à usage a été conclu, sachant qu'il y avait des modifications parcellaires à faire. J'ai fait une copie de ce contrat et si vous le souhaitez, je peux vous la remettre.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Es liegt ein Antrag vor, über die Ziffern 1 und 2 des Beschlussesentwurfs getrennt abzustimmen.

Abstimmungen

- über Ziffer 1 des Beschlussesentwurfs, der tauschweisen Veräusserung der Teilparzelle Nr. 295 gegen die Teilparzelle Nr. 10287

Ziffer 1 des Beschlussesentwurfs wird angenommen.

- über Ziffer 2 des Beschlussesentwurfs, der tauschweisen Veräusserung der Teilparzelle 10427 gegen einerseits der Teilparzelle Nr. 4531 sowie andererseits die Begründung von Miteigentum an der neuen Parzelle Nr. 4531 (Parkanlage)

Ziffer 2 des Beschlussesentwurfs wird angenommen.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Damit kommen wir zur Abstimmung zum Geschäft.

Schlussabstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 17. Oktober 2018, gestützt auf Artikel 39, Absatz 1, Buchstabe c der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Die tauschweise Veräusserung der Teilparzelle Nr. 295 zum Wert von CHF 1,874'700 gegen die Teilparzelle Nr. 10287 im Wert von CHF 2'298'600 wird genehmigt.
2. Die tauschweise Veräusserung der Teilparzelle 10427 zum Wert von CHF 2'553'300 gegen einerseits der Teilparzelle Nr. 4531 (nach Landumlegung Parzelle Nr. 4530) im Wert von CHF 954'900 sowie andererseits die Begründung von Miteigentum an der neuen Parzelle Nr. 4531 (Parkanlage) zu 33% im Wert von CHF 1'541'430 wird genehmigt.
3. Die Verträge zur ersten Landumlegung ZPP 3.4 «Jakob-Strasse Süd» sowie zur zweiten Landumlegung «Jakob-Strasse Süd» werden genehmigt.
4. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt.

245. Postulat 20180095, Luca Francescutto, Fraktion SVP/ Die Eidgenossen, «Vorläufige Suspendierung der verkehrlich flankierenden Massnahmen (vfM)»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 1)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Francescutto Luca, UDC/Les Confédérés: Je remercie le Conseil municipal d'avoir traité mon postulat, qui demande la mise en veille temporaire d'une année des mesures d'accompagnement (MaC) suivantes, à l'ouverture du contournement Est:

- Restriction de trafic: Quartier de la Gare/rue d'Aarberg/Place Guisan
- Restriction de trafic: Rue Général-Dufour
- Restriction de trafic: Route de Reuchenette
- Restriction de trafic: Rue des Prés
- Restriction de trafic: Rue de la Berme
- Restriction de trafic: Champs du Moulin

Quelle était la raison du dépôt d'un tel postulat? J'estime que les mesures actuelles et futures ne sont pas idéales voir même irréfléchies. J'estime que le Conseil municipal n'aurait pas dû se précipiter comme il l'a fait et comme il veut encore le faire. Il devrait attendre que la nouvelle signalisation soit en place et ensuite laisser le temps aux automobilistes de s'adapter à la nouvelle signalisation, mais aussi à la nouvelle branche de l'autoroute. Je ne suis pas contre le fait d'imposer des contraintes aux automobilistes car il est vrai, qu'il faut impérativement dévier le trafic sur le nouveau tronçon d'autoroute. Toutefois, je déplore un mauvais travail de votre part, Madame Schwickert. En effet, six mois après la mise en fonction de l'autoroute, il n'y avait pas encore de signalisation en place. Peut-être vous était-il difficile, sur une période de dix

ans, de mettre sur pied un concept de signalisation adéquat? Cela dit en passant, même la langue française a été oubliée, mais cela est un autre sujet. Je me demande pourquoi ne pas avoir attendu six mois à une année afin de laisser aux automobilistes le temps de s'adapter à ce nouveau tronçon. Ensuite, d'autres mesures et moins onéreuses auraient pu être mises en place. Etant donné que le contournement n'est pas terminé et à force de vouloir dégager les voitures du Centre-ville et des quartiers, certains tronçons sont, aux heures de pointes, totalement surchargés. Une nouvelle autoroute est existante et le Conseil municipal a réussi à créer des bouchons là où il n'y en avait pas! À 17h00 en semaine, le trajet route de Neuchâtel - Port dure 30 minutes. Le long de la route de Mâche, aux feux de signalisation, la colonne de voitures s'allonge sur des centaines de mètres. La population n'est pas dupe car votre but est clair: il est de bannir les véhicules du Centre-ville et chaque occasion ou nouveau projet est un alibi de plus afin de pénaliser les automobilistes, comme si ces derniers étaient devenus les pires pollueurs de la planète.

Je vous entends déjà, l'année prochaine, après l'exposition «Hirschhorn» à la Place de la Gare. Vous affirmerez, que durant six mois il n'y avait plus de trafic sur cette place, donc le trafic pourrait être supprimé définitivement par le biais d'une initiative, par exemple. Avez-vous pensé une seule fois aux moyennes et petites entreprises, aux personnes qui, pour assumer leur travail, doivent utiliser un véhicule car elles n'ont pas d'autre choix? En effet, un installateur-sanitaire ne va pas se déplacer en transports publics pour dépanner une machine à laver! Avez-vous aussi pensé aux personnes qui désertent les commerces du Centre-ville préférant se rendre à Neuchâtel ou Soleure? De vouloir sécuriser le passage sous voies de la route de Madretsch est une chose, Madame Schwickert, mais la manière dont la réalisation a été effectuée est tout simplement scandaleuse et indigne d'un service comme le vôtre. Je trouve ce travail bâclé. Après l'ouverture de l'A16 aucune commune du Jura bernois n'a mis de feux de signalisation à l'entrée des villages! La Commune d'Orpond n'a pas pris de mesures particulières, mais attend de voir comment la situation de la circulation va évoluer. Mais une chose me fait tout de même plaisir, au paragraphe 4 de la réponse du Conseil municipal il est dit: *«Il ne s'agit pas de bannir l'automobile des quartiers, mais de rediriger le trafic sur un ouvrage à haut débit conçu pour améliorer la qualité de vie des habitants tout en assurant une accessibilité performante là où elle gêne le moins d'habitants et d'habitantes possibles.»* J'en déduis de cette phrase, que le Conseil municipal est favorable, à l'unanimité, à la branche Ouest. **Je demande au Conseil de ville d'adopter ce postulat mais de ne pas le radier du rôle.**

Strobel Salome, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO ist erstaunt über die Forderung des vorliegenden Postulats. Einerseits scheint die Fraktion SVP/Die Eidgenossen an der Lernfähigkeit der Autofahrenden zu zweifeln. Andererseits muss wer A sagt, auch B sagen: Wer für die Autobahn war, der wusste, dass damit verkehrlich flankierende Massnahmen (vfM) umgesetzt werden. Rätselhaft bleibt, welches Ziel mit der Suspendierung der vfM erreicht werden soll. Wofür genau brauchen die Autofahrenden Zeit? Etwa dafür, neue Schleichwege zu suchen? Diese haben sie längst gefunden. Die meisten Verkehrsteilnehmenden, die über die Madretsch- und Mettstrasse fahren, benutzen heute die Stämpfli- und Gottstattstrasse. Die neue Ausweichroute war nach ein paar Tagen gefunden und nicht erst nach einem Jahr. Ausserdem sind seit Einreichung des Vorstosses bereits acht Monate vergangen. Auch deshalb unterstützt die Fraktion SP/JUSO den Antrag des Gemeinderats auf

Erheblicherklärung nicht. Die Fraktion SP/JUSO will dieses Postulats zwar abschreiben, aber nicht erheblich erklären.

Schor Alfred EDU: Der Gemeinderat schreibt im letzten Abschnitt seiner Beantwortung: «..., ohne jedoch die Autofahrenden zu bestrafen, ...». Die Tatsachen sprechen eine andere Sprache. Nicht nur die Autofahrenden, sondern ganze Quartiere werden abgestraft. Beispielsweise ergibt sich durch die Lichtsignalanlage an der Bahnunterführung Madretschstrasse neu ein Stau an der Mattenstrasse. Auf die Einsprache zur Verkehrsführung an der Bermenstrasse ist der Regierungsstatthalter eingegangen. Die Baudirektion will dieses Urteil jedoch nicht akzeptieren. Grundsätzlich habe ich nichts gegen vfM. Die Massnahmen der Baudirektion sind aus meiner Sicht jedoch Terror, auf Basis einer politischen Idee...

Wiher Max, Fraktion GLP: Die Grünliberalen stehen selbstverständlich hinter den vfM. Es handelt sich dabei um ein Versprechen, das mit der Realisierung der Autobahn eingegangen und eingelöst wird. Als Bewohner des Mühlefeldquartiers finde auch ich den Aktionismus der Stadtverwaltung jedoch teilweise fragwürdig. Die Massnahmen an der Zihlstrasse haben mit vfM nichts zu tun. Die neue Autobahnausfahrt an der Tankstelle wird durch den neu eingeführten Einbahnverkehr in Strassen ohne Durchgangsverkehr gelenkt. Manchmal verstehe ich die Kritik am unnötigem Aktionismus, jedoch nicht die Kritik an den vfM, denn diese sind nötig.

Bohnenblust Peter, Fraktion FDP: Ich spreche nur kurz bevor meine Stimme ganz versagt. Herr Schor hat sich vorhin als Einzelsprecher geäussert, ich spreche für die Fraktion FDP. Die Fraktion unterstützt den Antrag des Gemeinderats auf Erheblicherklärung und Abschreibung des vorliegenden Postulats. Wir verstehen jedoch den Ärger über die umgesetzten vfM. Insbesondere die Massnahmen an der Madretschstrasse - Mettstrasse. Bereits eingeführte Massnahmen zurückzunehmen erachten wir als nicht sinnvoll. Deshalb unterstützt die Fraktion FDP den Gemeinderat.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Ich danke Ihnen für die breite Unterstützung der vfM. Diese gehören verbindlich zum neuen Ostast. Ich vermute, dass sich nicht alle bewusst waren, was auf sie zukommt. Herr Francescutto, wenn ich Sie richtig verstehe, sehen Sie das Problem der vfM in der schnellen Umsetzungsfrist. Seit Einreichung Ihres Vorstosses sind bereits acht Monate vergangen und der Ostast ist seit über einem Jahr offen. Vor ungefähr einem Monat hat der Regionalverein seeland.biel/bienne aktuelle Zahlen zum Verkehrsaufkommen in Stadt und Agglomeration veröffentlicht. Dabei kamen einige überraschende Abweichungen zum Vorschein, aber auch übereinstimmende Zahlen, die den erwarteten Zielen entsprechen. Die Zahlen der Orte mit bereits umgesetzten vfM entsprechen überall den Erwartungen. Diese Ergebnisse freuen mich, haben die vfM doch die gewünschte Wirkung entfaltet. Richtig ist, dass die Massnahmen ohne Verzögerung umgesetzt wurden. Die Direktion Bau, Energie und Umwelt hat eigentlich zwei Jahre Zeit, die vfM umzusetzen. Die Stadt Biel hat sie bereits heute praktisch alle umgesetzt. Herr Francescutto, die von Ihnen aufgezählten Massnahmen liegen teilweise in der Kompetenz des Kantons und nicht jener der Stadt! Zu den insgesamt vier noch nicht umgesetzten vfM gehört die von Ihnen vorhin nicht erwähnte Massnahme «Tempo 30 im Geyisried». Falls Sie den Vorstoss heute nicht abschreiben, werden keine weiteren vfM umgesetzt. Die Tempo 30-Zone Geyisried ergab sich auf vielseitigen Wunsch des Stadtrats. Die Erfahrungen mit den

umgesetzten vfM sind positiv und die gesetzten Ziele wurden erreicht. Abzuwarten bleibt wie sich das ganze System einspielt, nachdem die vfM der Aussengemeinden und vom Kanton umgesetzt werden. Nach den verkehrlichen werden jetzt die baulichen Massnahmen angepackt. Diese haben die Aufwertung der Quartiere zum Ziel. Beispielsweise ist an der Unterführung Mett- / Madretschstrasse mehr Platz für den Veloverkehr geplant. Weitere Massnahmen sind am Kreuzplatz und am Bärenplatz vorgesehen. Ich bitte Sie, das Postulat erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

Bohnenblust Peter, FDP: Ich habe vorhin vergessen meine Frage zu stellen: Der Gemeinderat schreibt in seiner Antwort: *«Eine Anpassung der Massnahmen sollte möglich bleiben, wenn sich herausstellt, dass die Ziele nicht erreicht werden.»* Würde eine Anpassung auch vorgenommen werden, falls die Ziele übertroffen werden?

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Dieser Fall ist bis jetzt nicht eingetreten. Ich denke, ein solcher Fall müsste konkret geprüft werden. Wenn das Ziel übertroffen wird und sich herausstellt, dass die Situation sich bewährt, würde die vfM wohl so beibehalten werden.

Abstimmung

- über den Antrag des Gemeinderats, das Postulat erheblich zu erklären.

Der Antrag wird abgelehnt.

246. Postulat 20180124, Luca Francescutto, Fraktion SVP/Die Eidgenossen, «Bieler Firmen Kreisel zum Aufstellen von Reklamen anbieten»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 2)

Der Gemeinderat beantragt, das Postulat erheblich zu erklären.

Francescutto Luca, au nom du Groupe UCD/Les Confédérés: Par ce postulat, je propose au Conseil municipal d'offrir des giratoires aux entreprises biennoises, qui font la renommée de notre cité afin de leur permettre de s'afficher. J'avoue que cette idée ne m'est pas venue lors d'une nuit, mais simplement en parcourant le Seeland. Je ne vais citer pour exemple que l'avion près de l'aérodrome de Granges, le cadran dans cette même localité et aussi le morceau de sucre et la betterave entre Lyss et Aarberg. Je me souviens tout de même de cette femme italienne, retraitée, rencontrée lors de mes vacances en Italie m'expliquant avoir effectué un voyage organisé en car en Suisse. Après discussion, j'avais cru comprendre qu'elle avait effectué le trajet Le Locle-La Chaux-de-Fonds-Bienne en passant par le Vallon de St-Imier, puis Neuchâtel. Je lui ai alors parlé de Bienne et de nos entreprises horlogères, mais elle n'avait pas souvenir de son passage à Bienne. Pourquoi, ne pas justement offrir la possibilité aux entreprises de disposer de certains giratoires afin d'y exposer leur savoir-faire. Bien entendu, l'horlogerie est un exemple, mais je suis certain que l'appel d'offres ne restera pas uniquement confiné aux entreprises horlogères.

Dans la prise de position du Conseil municipal, le savoir-faire du Service des espaces verts et cimetières de la Ville est souligné et je tiens ici à remercier les collaborateurs et collaboratrices de ce service pour leur travail. Toutefois, je pense que les giratoires munis d'une sculpture ou autres objets pourront toujours être embellis par nos jardiniers. J'espère juste que ce postulat ne sera pas refusé sous prétexte que certaines entreprises seront favorisées du fait de leur impact économique. De toute façon, il y a bien assez de giratoires disponibles en Ville. Je m'imagine volontiers une famille de touristes arrivant de Neuchâtel au giratoire du Faubourg du Lac, en se retrouvant face à un cadran d'horlogerie muni d'une plaque «Watch City», s'exclamer: «*Nous voici à Bienne, célèbre ville connue pour ses montres, etc.*» Je recommande donc au Conseil de ville d'adopter ce postulat et l'en remercie d'avance.

Meyer Miro, Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO ist mit dem Anliegen des vorliegenden Postulats überhaupt nicht einverstanden. Noch mehr Werbung im öffentlichen Raum ist unserer Meinung nach nicht sinnvoll. Die Werbung dient einzig dazu, in den Menschen den Wunsch nach überflüssigen Produkten zu wecken. Wir sehen darin eines von vielen Beispielen bei denen unser Wirtschaftssystem versagt. Einerseits ist dieses System auf unendliches Wirtschaftswachstum ausgerichtet, andererseits macht zusätzlicher Konsum die Menschen ab einem bestimmten Niveau nicht mehr glücklicher. Die Glücksforschung zeigt dies eindeutig auf. Was geschieht jetzt? Weil Unternehmen ihre Produkte immer weniger gut absetzen können, haben sie im letzten Jahr weltweit CHF 500 Mia. ausgegeben um Menschen zum Konsum von Produkten zu bewegen, die sie ohne Werbung nicht gekauft hätten. Werbung macht, dass Sie plötzlich denken, sie brauchen 5 Sonnenbrillen, 3 Rolexuhren oder, wie bei mir, 3 Velos und einen Eispickel, der irgendwo zuhause vor sich hinrostet. Das mag auf den ersten Blick vielleicht harmlos klingen, ist es aber nicht! Der zusätzliche Konsum führt dazu, dass die Umwelt vielerorts an ihre Belastungsgrenze stösst. Der Klimawandel ist leider nur eines von zahlreichen tragischen Beispielen. Wir von der JUSO sind dagegen, dass mit dem vorliegenden Vorstoss der öffentliche Raum zur Ankurbelung der Konsumwut noch stärker mit Werbung verschmutzt werden soll. Die Fraktion SP/JUSO wird der Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats nicht zustimmen. Sonst kommt es am Ende so wie in Genf, wo über 4'000 Menschen eine Initiative für die vollständige Verbannung von Werbung aus dem öffentlichen Raum unterzeichnet haben. Danke!

Fischer Pascal, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Herr Meyer, Werbung ist etwas für diejenigen, die Leute abzocken und auf deren Reichtum zugreifen wollen. Ich frage mich nur, warum die Angriffe auf den freien Markt immer von linker Seite kommen. Seit drei Wochen habe ich jeden Tag mindestens drei Spendenaufrufe im Briefkasten, die garantiert nicht von der rechten Seite stammen. Es handelt sich um Beiträge an Arme und noch Ärmere. Herr Meyer, wer soll diese Beiträge bezahlen, wenn die arbeitende Gesellschaft nicht konsumiert? Sie leben von Spendenbeiträgen die zuerst verdient werden müssen.

Cadetg Leonhard, FDP: Dem Vertreter der JUSO ist es gelungen, mich aus dem Busch zu locken. Meine Ansichten, wie der Mensch dazu gebracht werden soll, sein Glücksempfinden zu vergrössern unterscheiden sich sehr von seinen. Ich denke, dass jeder einzelne für sein Glück selber verantwortlich ist. Ich finde es allerdings gefährlich,

in der Stadt der Uhren mit ihren vielen Arbeitsplätzen Werbung zu verhindern. Die Aussage, die dritte Rolex sei überflüssig ist in Biel gefährlich. Sie wissen genau wie die Wirtschaft funktioniert. Die Gestaltung des öffentlichen Raums durch Werbung kann das ästhetische Empfinden stören, wie beispielsweise die riesige Zuckerrübe, die sich auf die nahe gelegene subventionierte Zuckerrübenindustrie bezieht. Vorbeifahrende Reisende werden aber bemerken, dass sie sich im Land der Zuckerrübe befinden. Dasselbe gilt für Biel als die Stadt der Mikrotechnik und Uhren mit ihren vielen Arbeitsplätzen. Ich denke nicht, dass Ihre planwirtschaftlichen Fantasien je dazu führen werden, eine erfolgreiche Vollbeschäftigung sicherzustellen. Die weitgehenden Verbote führen in eine kommunistische Ordnung und beschränken die Freiheit massgeblich!

Augsburger-Brom Dana, SP: Ich bin derselben Ansicht wie der Sprecher der JUSO. Warum soll die Möglichkeit zur Werbung gratis zur Verfügung gestellt werden? Werbefläche kostet überall etwas. Im Gegensatz zum freien Markt bin ich für die Freiheit der Menschen. Der freie Markt macht die Menschen unfrei.

Ogi Pierre, PSR: Actuellement, les giratoires sont la plus belle chose que la Direction des travaux publics a fait. Alors pourquoi vouloir enlaidir ces uniques beaux éléments par de la publicité ou des sculptures? Personnellement, je trouve que l'on doit conserver ces giratoires comme ils sont actuellement car leur beauté est reconnue par les biennois et biennoises, mais aussi aux alentours.

Loderer Benedikt, Grüne: Ein durchschnittlicher Kreisel von vielleicht einem Durchmesser von zwanzig Metern wird ein Schlachtfeld zwischen dem freien Markt und dem Untergang durch den Überkonsum... (*Gelächter*). Kommen Sie von Ihrer Flughöhe wieder herunter! Ich danke... (*Applaus*)

Stocker Julien, GLP: Ich möchte mich dem vorangegangenen Votum anschliessen. Die Kreisel können auch verpolitisiert werden. Ich habe durchaus schon sehr schöne, von Unternehmen gestaltete Kreisel gesehen. Die Möglichkeit zur Gestaltung im öffentlichen Raum sollte gegeben werden, teilweise ergibt sich daraus Kunst.

Francescutto Luca, au nom du Groupe UCD/Les Confédérés: Monsieur Ogi, je n'ai jamais dit qu'il fallait couper toutes les tulipes et ne plus planter de fleurs. Je n'ai non plus jamais parlé de panneaux publicitaires. Je pense que les personnes qui possèdent une voiture et qui roulent de temps en temps ont déjà remarqué, lorsqu'elles sont arrivées à Aarberg, comme l'a dit également Monsieur Cadetg, un morceau de sucre et une betterave. Bien des gens se disent qu'ils arrivent dans la région de la betterave et du sucre et je trouve cela beau. La même chose lorsqu'on arrive à Granges, en voyant le cadran, on sait que c'est le berceau de l'horlogerie. Bienne est une Ville riche et personnellement je suis fier d'y habiter. Je suis aussi fier de ces usines, qui nous donnent à boire et à manger et nous versent un salaire. C'est pour ces raisons que j'aimerais permettre à ces entreprises d'être mieux représentées, c'est tout.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Um mit der Flughöhe herunterzukommen: Beim vorliegenden Vorstoss handelt es sich um ein Postulat. Die Erheblicherklärung stellt einen Prüfauftrag dar. Herr Francescutto hat sein Anliegen sehr offen formuliert. Der Gemeinderat erwähnt in seiner Antwort, dass Klärungsbedarf besteht. Der Platz könnte nicht nur von Firmen sondern auch von Kultur- oder Sporteinrichtungen genutzt werden. Wir sprechen jetzt noch nicht über Details in der

Gestaltung. «*Afficher leur savoir faire*» verstehe ich nicht so, dass bloss ein Firmenschild aufgestellt wird. Vielmehr soll beispielsweise eine Uhr mit Blumen dargestellt werden. Der Gemeinderat stellt lediglich den Platz in der Mitte der Kreisel zur Verfügung. Die Kreisel werden nicht zur freien Gestaltung an Private verkauft. Verschiedene Möglichkeiten werden geprüft und selbstverständlich werden die dazu notwendigen Richtlinien festgelegt. Die Kreisel stellen eine Visitenkarte der Stadt dar und müssen gut aussehen. Für BesucherInnen ist es interessant zu sehen, was in dieser Stadt produziert wird und was die Stadt sportlich und kulturell auszeichnet. Ich bitte Sie, dem Antrag des Gemeinderats zu folgen und das Postulat erheblich zu erklären.

Abstimmung

- über den Antrag des Gemeinderats, das Postulat erheblich zu erklären

Der Antrag wird angenommen.

247. Dringliches überparteiliches Postulat 20180287, Daniela de Maddalena, Fraktion Grüne, Muriel Günther, SP, Peter Heiniger, PdA, Glenda Gonzalez, PSR, «Anpassung Toilettenanlage Strandboden an heutige Bedürfnisse»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 3)

Der Gemeinderat beantragt, das dringliche überparteiliche Postulat nicht erheblich zu erklären.

de Maddalena Daniela, Fraktion Grüne: Biel hat einen wunderschönen See und liegt eingebettet in einer einmaligen Landschaft. Wir Bieler sagen ab und zu, dass wir gar nicht in die Ferien fahren müssen. Der Strandboden ist der einzige Ort in Biel mit direktem Zugang zum See. Es ist die grösste Fläche der Stadt Biel, wo sich Menschen jeden Alters in ihrer Freizeit treffen können. Der Strandboden wird während des Jahres von vielen tausend Menschen besucht. Es wird flaniert, gespielt, der Sonne gehuldigt, gegessen und auch getrunken. Touristen haben diesen wunderbaren Ort seit Langem entdeckt. Sie fahren nicht mehr vorbei, sondern halten an, besuchen die Stadt und vor allem auch den See. Seit der Expo 02 hat sich diesbezüglich einiges getan. Sogar das Parkcafé kann ich heute Besuchenden, ohne dass ich mich freidschämen müsste, empfehlen. Die Frage der Besuchenden nach einer Toilette lässt mich mit der Antwort jedoch zögern. Denn ich muss sagen: «Heute hat das Café geschlossen, eine Toilette gibt es erst in 350 Meter Gehdistanz.» Dass der Knabe dann von seinem Vater zu den nahen Gebüschten geführt wird, finde ich zwar nicht in Ordnung, kann es aber nachvollziehen. Wenn es nur bei den Kindern bleiben würde, wäre das ja noch keine Katastrophe. Hier geht es aber um viel mehr! Es geht um die Visitenkarte der Stadt. Ich verstehe, dass sich die Sanierung der alten Toilettenanlage nicht lohnt. Die Unterhalts- und Reinigungskosten wären exorbitant. Es gibt jedoch selbstreinigende WC-Anlagen. Diese sind in der Anschaffung nicht billig, aber die Kosten für Unterhalt und Reinigung fallen dafür tiefer aus. Die Fraktion Grüne bittet den Stadtrat deshalb, dem Gemeinderat nicht zu folgen und das Postulat erheblich zu erklären.

Heiniger Peter, Fraktion Einfach libres!: Ich knüpfe an die Äusserung der Kollegin de Maddalena an: Wir sprechen über eine Ausweitung der städtischen Infrastruktur, die eigentlich nicht diskutiert werden müsste. Im Sommer tummeln sich viele Einheimische aber auch, stellen Sie sich vor, Touristen auf dem Strandboden. Die Stadt kann im Bereich der sanitären Anlagen auf dem Strandboden noch einiges verbessern. Gerade die Toilettenanlagen sind nicht nur bei starker Frequentierung ungenügend. Sie liegen schlicht und einfach zu weit auseinander. Interessant zu wissen wäre ausserdem, wie bei Veranstaltungen im genannten Perimeter die Auflagen der Stadt für Toilettenanlagen lauten... Die bestehenden Anlagen sind für die zeitweise zahlreichen BesucherInnen jedenfalls absolut ungenügend. Beabsichtigt der Gemeinderat etwa eine neue Einnahmequelle zu erschliessen, indem er mehr Bussen für öffentliches Urinieren ausstellt und damit wortwörtlich mehr Geld in die Stadtkasse spült? Dies ist wohl eher nicht der Fall... Deshalb wünsche ich mir von Ihnen, liebe KollegInnen, das Postulat erheblich zu erklären. Vielen Dank.

Günther Muriel Fraktion SP/JUSO: Öffentliche Toiletten gehören zum Service public. Dafür hat sich die Fraktion SP/JUSO schon immer eingesetzt, so auch hier und heute. Dass in 350 Meter Gehdistanz vom Strandboden eine Toilette zu finden ist und während den Öffnungszeiten die Toiletten des Parkcafés benützt werden können, ist als Begründung ungenügend. Uns interessiert ausserdem, wie der Gemeinderat zu einer allfälligen neuen Toilettenanlage steht, wenn die Kosten für die Inbetriebnahme derart hoch sind. Der Strandboden ist gerade im Sommer ausserhalb der Öffnungszeiten des Parkcafés stark frequentiert. Wir finden es störend, dass sich innert kurzer Distanz keine Toilette findet, sondern nur Büsche. Deshalb wird die Fraktion SP/JUSO der Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats zustimmen.

Ogi Pierre, au nom du Groupe PSR: Je parle au nom du Groupe PSR. Il fut un temps où je comprenais ce qui se disait, lorsque les gens parlaient normalement suisse-allemand, une langue si belle. Maintenant, ils parlent en «bon allemand» et je ne comprends plus grand chose. Je trouve cela dommage. Je vais donc peut-être répéter ce qui a été dit, car je n'ai pas vraiment compris mes préopinant(e)s. Lors de la préparation de mon discours, j'ai pensé que c'était curieux car auparavant je faisais les trottoirs et maintenant je fais les toilettes. (*rires dans la salle*) Des années de trottoirs et plus le temps passait et plus cela me fâchait de n'être pas du même avis que Madame Schwickert, que j'apprécie beaucoup dans le privé lorsqu'on se rencontre, mais pas en tant que Directrice des travaux publics, des transports et de l'énergie. En effet, je me rends compte que je ne suis vraiment pas d'accord avec la politique du Conseil municipal, que j'ai élu, qui affirme que les toilettes ne sont pas un service public. Je ne comprends pas que ces toilettes ne soient pas gratuites car, si je ne m'abuse, elles ont été financées avec nos impôts. Tout à coup, le Conseil municipal considère que la réouverture des toilettes publiques est liée à des frais élevés et qu'il est d'avis que la réouverture des toilettes des Prés-de-la-Rive n'est pas indiquée. Le Conseil municipal applique la politique de la terre brûlée, qui a déjà été faite par les russes contre Napoléon, il y a longtemps. Les toilettes publiques sont détruites ou louées comme c'est le cas pour celles qui sont situées vers la Bibliothèque de la Ville. Chaque demande de rénovation de toilettes publiques est rejetée sous prétexte que les bâtiments sont trop délabrés. Je trouve cela inadmissible pour la population biennoise. Le Conseil municipal est totalement décalé avec sa population. Sa politique pourrait être comparée à celle d'Emmanuel Macron. Si le Conseil municipal a été élu, il se doit de trouver le financement pour la création de toilettes publiques gratuites et de ne pas

toujours argumenter les coûts. Dans d'autres directions, le Conseil municipal trouve des financements pour réaliser des choses pour la population...

Monsieur Francescutto, pour faire référence à votre postulat concernant l'offre de giratoires aux entreprises, il faudrait demander que les entreprises fassent de la publicité sur les toilettes publiques, même si cette campagne serait peut-être un peu moins populaire que celle demandée sur les giratoires! Il faut que notre Conseil municipal trouve la volonté d'aider le public et de ne pas mettre de côté les gens de ma génération, qui aiment la propreté. Lors de mon arrivée à Bienne, il y a 50 ans, on trouvait des toilettes publiques partout et tout à coup ce n'est plus nécessaire. Je pense que le Conseil municipal n'est tout simplement pas à la hauteur pour régler cette question.

Helbling Beatrice, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Ich spreche für die Fraktion SVP/Die Eidgenossen. Wir verstehen die PostulantInnen. Wir haben im Stadtrat aber beschlossen zu sparen. Herr Ogi, wenn wir jetzt sparen wollen dann empfehlen wir Ihnen dem Gemeinderat zu folgen.

Wiederkehr Martin, SP: Auf dem in der Antwort des Gemeinderats aufgeführten Situationsplan fehlt eine öffentliche Toilette. Diese wurde zwar noch nicht eröffnet, das Restaurant Capriccio an der Neuenburgstrasse hat sich im Rahmen der Seeuferplanung und Landumlegung aber verpflichtet, seine Toiletten zur Verfügung zu stellen. Der Ausbau ist nun eigentlich abgeschlossen. Frau Schwickert, Sie haben diese Toilettenanlage nicht auf dem Radar. Warum nicht?

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Die öffentlichen Toiletten insbesondere auf dem Strandboden sind offenbar ein emotionales Thema. Der Gemeinderat hat ein weiteres Mal die Situation am Strandboden diskutiert. Auf dem Situationsplan sind drei, eigentlich sogar vier, öffentliche Toiletten aufgeführt. Sie sind unterschiedlicher Natur. Eine davon ist eine «Nette Toilette», diejenige der BSG (Bielersee Schifffahrt) bei der Schiffländte ist öffentlich und diejenige im Parkcafé ist bei schönem Wetter im Sommer geöffnet. Die zusätzliche Toilette beim Restaurant Capriccio kommt noch dazu. Allerdings ist diese bereits einige hundert Meter vom Strandboden entfernt. Der Gemeinderat kam nach nochmaliger Prüfung zum Schluss, dass die öffentliche Toilette hinter dem Parkcafé aus Kostengründen nicht mehr in Betrieb genommen werden soll. Beim Unterhalt fallen vor allem die wiederkehrenden Kosten von insgesamt CHF 41'000 stark ins Gewicht und sind nach einer sorgfältigen Güterabwägung zu teuer. Frau Helbling hat bereits erwähnt, dass der Stadtrat Einsparungen beschlossen und die Reinigungs- und Unterhaltskosten begrenzt hat. Es wurde eine Kürzung von CHF 90'000 vorgenommen. Die Unterhaltskosten für eine Toilettenanlage am Strandboden haben im Gesamtbetrag dadurch keinen Platz mehr. Frau de Maddalena stellte die Frage nach einer neuen Anlage. Tatsächlich ist die Toilette hinter dem Parkcafé nicht gut gelegen und ziemlich verwinkelt. Die Kosten für eine neue WC-Anlage, wie beispielsweise diejenige auf der Schüssinsel, belaufen sich einmalig auf CHF 200'000. Dazu kommen die Unterhaltskosten von CHF 15'000 pro Jahr. Der Gemeinderat ist aufgrund der hohen Kosten der Ansicht, dass das bestehende Angebot ausreicht. Deshalb empfiehlt er, das Postulat nicht erheblich zu erklären.

Abstimmung

- über den Antrag des Gemeinderats, das Postulat nicht erheblich zu erklären

Der Antrag wird angenommen.

248. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Motion 20180413, Peter Bohnenblust, FDP, Martin Wiederkehr, SP, Daniel Suter, PRR, Sandra Schneider, SVP, Mohamed Hamdaoui, parteilos, Reto Gugger, BDP, Thomas Brunner, EVP, «A5: Falls Konsultativabstimmung, dann zum richtigen Zeitpunkt mit der(n) richtigen Frage(n)»

Bohnenblust Peter, FDP: Für die Dringlichkeit gibt es zwei Gründe:

1. Bereits an der letzten Sitzung wurde ein Vorstoss mit ähnlichem Inhalt eingereicht.
2. Es finden nächstens Gespräche zwischen städtischen und kantonalen Behörden statt, in denen die allfällige Konsultativabstimmung eine Rolle spielen könnte. Die Konsultativabstimmung sollte in die Gespräche einfließen. Deshalb hoffe ich auf die Dringlicherklärung, vielen Dank.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

249. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20180415, Luca Francescutto, Groupe UDC/Les Confédérés, «Nach den Bauarbeiten ist die Jakob-Stämpfli-Strasse für die Verkehrsteilnehmende gefährlich geworden»

Francescutto Luca, UDC/Les Confédérés: Suite aux travaux effectués à la rue Stämpfli, je trouve que cette rue est devenue dangereuse pour tous les usagers de la route. De plus, les trottoirs ne sont pas du tout adaptés pour les piétons.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

250. Begründung der Dringlichkeit der überparteilichen Interpellation 20180416, Reto Gugger, BDP, Max Wiher, GLP, Anna Tanner, SP, Cécile Wendling, FDP, Lena Frank, Grüne, Glenda Gonzalez, PSR (Kulturgruppe) «Ein (zu) heisser Musiksommer für Biel?»

Gugger Reto, BDP: Der Stadt Biel steht mit neuerdings zwei geplanten Festivals ein heisser Musiksommer bevor. In diesem Zusammenhang wurden Fragen an den Gemeinderat gestellt. Für die Beantwortung im Mai vor dem Start der ersten Konzerte wären wir dankbar. Merci vielmal.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

251. Begründung der Dringlichkeit der Interpellation 20180418, Julien Rochat, Groupe UDC/Les Confédérés «Velodiebstähle in Biel, ein Übel!»

Rochat Julien, UDC: La Ville de Bienne est la ville suisse la moins bien classée concernant le vol de vélos et cette situation devrait changer rapidement.

Die Dringlichkeit wurde zurückgezogen.

Sitzungsunterbruch: 19.55 Uhr - 21.00 Uhr

252. Dringliches überparteiliches Postulat 20180286, Anna Tanner, SP, Glenda Gonzalez, PSR, Reto Gugger, BDP, Max Wiher, GLP, Cécile Wendling, FDP, Lena Frank, Grüne (Kulturgruppe), «Zustupf für den "Chessu"-Umbau»

(Text des Postulats und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 4)

Der Gemeinderat beantragt, das dringliche überparteiliche Postulat erheblich zu erklären.

Tanner Anna, SP: Ich spreche im Namen der überparteilichen Kulturgruppe des Stadtrats und stimme ein Loblied auf den Chessu an. Der Chessu geniesst in der Stadt und ich hoffe auch im Stadtrat breite Unterstützung. Manch eine/r hier im Stadtrat hat schon vergnügliche Stunden in der Coupole verbracht. Es ist ein Ort der Kultur, der Kreativität und dem sozialen Austausch, also eine soziokulturelle Goldmine mit langer Tradition. Bereits unzählige kulturelle, regionale Projekte wurden dort erschaffen. Junge und ältere Menschen bringen ihre Fähigkeiten ein und erproben diese, sei es in künstlerischen Darbietungen oder der Organisation grosser Anlässe. Alles in viel Freiwilligenarbeit! Dadurch werden die Kosten relativ tief gehalten, wovon alle profitieren. Nun steht der geplante Umbau an. Das Umbauprojekt ist verknüpft mit weiteren Überbauungen auf dem Areal. Damit die Arbeiten in einem friedlichen Miteinander umgesetzt werden können, ist der Chessu auf einen möglichst raschen Baubeginn angewiesen. Wohlwollend anerkennt die Kulturgruppe die bereits geleistete Unterstützung der Stadt. Die Umbaukosten werden auf ungefähr CHF 5,84 Mio. geschätzt, wovon CHF 2,8 Mio. von der Stadt beigetragen werden, einen weiteren Anteil wird der Lotteriefonds übernehmen und auch die Coupole bringt zusätzlich Eigenmittel ein. Durch Fundraising wird darüber hinaus mit einem beachtlichen Betrag gerechnet. Trotzdem, um so rasch als möglich mit dem Umbau zu beginnen, braucht es mehr Geld. Der benötigte Betrag steht noch nicht exakt fest. Die ungefähre Schätzung beläuft sich auf ca. CHF 1 Mio., weshalb dieser Betrag auch im Postulat festgehalten ist. Ein rascher Baubeginn ist darum wichtig, weil unter anderem Lärmschutzmassnahmen umgesetzt werden müssen. Im Namen der Kulturgruppe danke ich dem Gemeinderat für die positive Aufnahme des Postulats.

Ich bringe jetzt noch eine Anmerkung als Sprecherin der Fraktion SP/JUSO an: Im Postulat wird verlangt, dass der Gemeinderat zusammen mit dem Verein AJZ die Ausgestaltung des Darlehens verhandelt. Der Gemeinderat schreibt in seiner Beantwortung, dass ein zinsloses Darlehen grundsätzlich nicht üblich sei. Wie genau sollen die Modalitäten aussehen? Für die Fraktion SP/JUSO sind faire Bedingungen

wichtig. Die Coupole ist ein städtisches Gebäude und das Betreiberkollektiv kann unserer Ansicht nach ein Entgegenkommen erwarten. Die Fraktion SP/JUSO empfiehlt, dem Gemeinderat zu folgen und das Postulat erheblich zu erklären.

Rochat Julien, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Pour le Groupe UDC/Les Confédérés, la Coupole représente un intérêt culturel important pour la Ville de Bienne. Cependant notre groupe estime que l'Association du Centre autonome de jeunesse (CAJ) devraient pouvoir assumer le montant de 1'344'000 fr. de l'insuffisance de financement, ceci sans l'intervention de la Ville. Notre groupe pense que le CAJ est responsable et trouvera les ressources nécessaires pour continuer ses activités importantes pour la culture biennoise. De plus, nous souhaitons poser les questions suivantes au Conseil municipal:

- Comment la Ville procéderait-elle au cas où le prêt serait accordé?
- Quelles seraient les conditions envers le CAJ si la Ville consentait à un tel emprunt?
- La Ville serait-elle disposée à subordonner cela si la Coupole serait mise à disposition d'organisations ou de clubs, qui souhaiteraient organiser des événements ou des soirées?
- Les mesures antibruit prises par les responsables sont-elles suffisantes pour éviter trop de désagréments à la population alentours?

Avant de pouvoir financer le projet, le Groupe UDC/Les Confédérés aimerait être sûr que la Coupole sera soumise à la loi sur la restauration et à l'hôtellerie et que la vaisselle sera réutilisable, comme c'est le cas pour les autres clubs de la Ville de Bienne. Pour cette raison, **le Groupe UDC/Les Confédérés propose d'adopter le postulat et de la radier du rôle comme étant réalisé.**

Gonzalez Glenda, PSR: L'argent est le nerf de la guerre. La Coupole est un objet de combat et de lutte pour un grand nombre de biennois et biennoises, qui souhaitent se mobiliser en raison de son rôle culturel. La Coupole a un grand rayonnement pour la Ville de Bienne et également au-delà de la région. Elle se trouve actuellement dans un environnement en mouvement, changeant et très dynamique et a besoin d'argent pour continuer à vivre dans de bonnes conditions. Le PSR se réjouit d'entendre que le Conseil municipal entre en matière et soutient la pérennité de la Coupole par cet objectif de rénovation. Cette rénovation est nécessaire en raison de l'état des bâtiments mais aussi en raison de l'espace qui se réduit étant donné la perte de la Villa Fantaisie, qui doit être démolie dans le cadre du plan de quartier. Par ailleurs, ces rénovations passent aussi par la réalisation de mesures antibruit dans l'intérêt de la collectivité et d'une cohabitation paisible de l'ensemble des acteurs et actrices sur l'Esplanade du Palais des Congrès. C'est l'une des raisons principales pour laquelle le Conseil municipal doit se mobiliser. Je suis ravie de constater que le Conseil municipal soutient le CAJ dans ses efforts et je souhaiterais qu'une solution soit trouvée entre le CAJ et d'autres partenaires afin de ne pas trop alourdir les charges de la Ville de Bienne. Mais, il me semble important d'être réaliste. Le solde manquant de 1'344'000 fr. devrait désormais être couvert au moyen de la collecte de fonds entreprise par le CAJ. Donc, je vous demande de ne pas vous gêner à participer à cet appel de dons. Je fais confiance aux solutions qui seront trouvées entre le Conseil municipal et les partenaires du CAJ et vous demande de suivre la proposition du Conseil municipal.

Wiher Max, GLP: Erstens danke ich dem Gemeinderat für seine positive Antwort und die sachliche Auseinandersetzung mit der Coupole-Thematik. Zweitens danke ich der

Fraktion SVP/Die Eidgenossen, die, nicht wie in Bern, in Biel die alternative Kultur schätzt und respektiert. Das ist nicht selbstverständlich. Das Thema Kosten ist eine leidige Angelegenheit. Allerdings sind wir von der Kulturgruppe keine Bittsteller. Wir haben nicht um eine Subvention gebeten sondern ein Darlehen nachgefragt. Mit der heutigen Tiefzinspolitik dürfte es weder für den Gemeinderat noch die Coupole schwierig sein, eine faire Lösung zu finden. Der Nutzen des Umbaus liegt einerseits für die Coupole in einer Erweiterung, andererseits profitieren die neuen BewohnerInnen der Wohnüberbauung von bereits abgeschlossenen Bauarbeiten ohne Baulärm. Einen weiteren Mehrwert für die Wohnqualität bietet der verbesserte Lärmschutz. Beim vorliegenden Vorstoss handelt es sich um ein Postulat und damit um einen Prüfauftrag. Ziel ist es, den Umbau zur Erweiterung der Coupole fertigzustellen bevor die neuen BewohnerInnen der Überbauung einziehen. Ich danke Ihnen für die Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats. Sie ermöglichen damit eine Win-win-Situation rund um den Gaskessel.

Schwickert Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: Der vorliegende Vorstoss wurde der Direktion Bau, Energie und Umwelt zur Beantwortung zugewiesen. Hinter dem Projekt steht jedoch der gesamte Gemeinderat. Der Stadtpräsident oder vielmehr seine Direktion waren an den Planungsarbeiten beteiligt. Die Direktion Bildung, Kultur und Sport ist in den Kulturbetrieb des AJZ einbezogen. Die Darlehenskonditionen werden von der Finanzdirektion ausgearbeitet. Die Umbauarbeiten werden von der Abteilung Hochbau der Direktion Bau, Energie und Umwelt begleitet, die auch den dafür geplanten Betrag von CHF 2,8 Mio. überwacht. Für den Gemeinderat ist die Coupole eine wichtige Institution. Mich freut, dass diese Meinung auch im Stadtrat geteilt wird. Die breite Akzeptanz ist nicht selbstverständlich, tut aber unserer Stadt gut! Bereits betont wurde die Wichtigkeit, das Projekt jetzt voranzutreiben und umzusetzen. Einerseits wegen der Lärmschutzmassnahmen für die Nachbarschaft, andererseits aber auch weil die Planungsarbeiten einige Zeit beansprucht haben und nun abgeschlossen sind. Dem Gemeinderat liegt ebenfalls viel daran, jetzt mit den Umbauarbeiten zu beginnen. Er ist gewillt, der Erheblicherklärung des vorliegenden Postulats so rasch als möglich Taten folgen zu lassen, das heisst, das Darlehen zu gewähren. Mit der Erheblicherklärung des Postulats geht die Federführung diesbezüglich an die Finanzdirektion über. Sie wird die Konditionen festlegen und das Darlehen auszahlen. Ich übergebe nun das Wort an Frau Steidle.

Steidle Silvia, directrice des finances: Votre lapsus est révélateur, Madame Schwickert. En effet, la culture alternative peut être soutenue par le biais d'actions. Cela a déjà été fait, par exemple à Copenhague pour le quartier libre «Christiana». Pour revenir à votre question, Madame Tanner, les conditions que la Ville accorde sont toujours justes. La Ville ne va pas charger une institution, qui ne pourrait pas rembourser les prêts. Il faut donc maintenant entrer en négociation avec le CAJ afin d'analyser ses besoins mais aussi ses moyens pour le remboursement. La Ville accorde en général un prêt sur dix ans avec des conditions de remboursement qui comprennent des intérêts. Cette manière de faire est connue par Monsieur Wiederkehr, car il a demandé un prêt pour Spitex, qui a été accordé par le Conseil de ville. D'autres prêts avec des conditions identiques ont été accordés dernièrement au home du Cristal, à la Société nautique ou encore au FC Bienne. L'avantage de fixer un taux d'intérêt dans les conditions du prêt permet à la Ville de garder un taux identique, même si les taux d'intérêts changent et cela est aussi une sécurité pour les institutions. Monsieur Rochat, vous demandez si la Coupole pourrait être mise à disposition

d'autres associations. Ce genre de critères ne figure pas dans le cadre du prêt. Cette condition devrait plutôt être fixée dans le contrat de prestations car le prêt est uniquement financier. Je peux vous garantir que les négociations seront «fair» afin que le prêt soit correct pour tout le monde.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Der Antrag des Gemeinderates, das Postulat erheblich zu erklären, ist unbestritten.

Abstimmung

- über den Antrag der Fraktion SVP/Die Eidgenossen, das Postulat als erfüllt abzuschreiben

Der Antrag, das Postulat als erfüllt abzuschreiben, wird abgelehnt.

253. Dringliche überparteiliche Interpellation 20180283, Pascal Bord, PRR, Glenda Gonzalez, PSR, Dana Augsburger-Brom, SP, Stefan Kaufmann, FDP, Olivier Wächter, SVP, Myriam Roth, Grüne, «Die Nachhaltigkeit des Bielers Modelles im Bereich der Berufsbildung durch Immersion gewährleisten»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 5)

Die InterpellantInnen sind von der Antwort des Gemeinderats **befriedigt**.

Bord Pascal, PRR: Je remercie le Conseil municipal de sa réponse. Par contre, je suis moins satisfait de la manière dont le Canton a traité ce dossier sans inclure dans ses réflexions la Ville de Bienne et le Conseil des affaires francophones (CAF). Heureusement que suite à la votation de Moutier le processus a été freiné. La Ville devra défendre ses modèles de formation bilingue par immersion avec toute la région et le Conseil du Jura bernois (CJB). Si les alémaniques ont un avantage en parlant le français, les francophones doivent être bilingues ou du moins parler très bien l'allemand pour accéder au marché de l'apprentissage et du travail à Bienne. Cette école bilingue doit absolument rester à Bienne et le Conseil de ville doit soutenir le Conseil municipal dans ses démarches.

Gonzalez Glenda, PSR: Un grand merci au Conseil municipal de sa réponse étayée et précise, dans laquelle on se rend effectivement compte que la posture est pleine de bon sens. D'une part, le Conseil municipal comprend et prend la mesure de l'enjeu de la formation professionnelle à Bienne et d'autre part, de ce qu'est le bilinguisme et de ce qu'il peut représenter par immersion pour les élèves et les étudiant(e)s biennois(e)s. Dans ce postulat, il y a différentes choses mais notamment comme l'a dit mon prédécesseur, la formation professionnelle initiale en Suisse offre environ 230 professions. Sur ses 230 professions, la première profession choisie par les jeunes en Suisse, sous forme d'apprentissage ou de formation initiale, est employé(e) de commerce. Environ 15'000 jeunes obtiennent leur diplôme par année. Les gestionnaires de vente viennent juste ensuite avec environ 5000 diplômes par année. Cela laisse supposer du besoin de ces professions sur le marché du travail et pour les

employé(e)s de commerce, c'est un tremplin pour une carrière de formation. Il est vraiment très important que Bienne puisse continuer à offrir cette formation à l'Ecole supérieure de commerce (ESC Bienne). Il n'est pas illusoire d'imaginer que le Canton, dans sa vision d'économie et de réorganisation de la formation professionnelle initiale par région linguistique, vise à réorganiser l'offre de formation des d'employé(e)s de commerce. Eu égard au nombre d'écoles et de places d'apprentissage, il s'avère que Bienne s'engage pour environ 40% de places d'apprentissage ou de possibilité de formation en faveur des francophones. Ceci est normal étant donné la proportion de francophones qui vivent à Bienne. Toutefois, le Canton ne s'engage qu'à hauteur de 10%, ce qui est également logique. Mais, la grande majorité de ces places de formation se trouve dans le Jura bernois.

La préoccupation du PSR est de savoir si la Ville peut garantir des places de formation à hauteur de 40%, pour la formation initiale des jeunes dans son bassin local. C'est là qu'est tout l'enjeu pour nous, biennois et biennoises, de garantir le modèle de formation spécifique à Bienne. En effet, l'ESC Bienne est la seule école qui offre une filière de formation professionnelle commerciale capable d'assurer un enseignement poussé dans les deux langues officielles. Bien que la réponse du Conseil municipal aille dans ce sens, le PSR tient vraiment à insister et à vous demander le soutien général. Il faut maintenir cette diversité culturelle et linguistique dans notre Ville et garantir la pérennité du modèle biennois de formation professionnelle par immersion.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: L'enjeu de la formation professionnel est, aujourd'hui, très important dans notre région notamment, mais pas uniquement. On assiste à une grande évolution des métiers dans la société numérique, car les styles de formations changent. Certains métiers disparaissent et de nouveaux métiers apparaissent. Dans cette grande transformation, les lieux de formation sont en concurrence les uns avec les autres. Le souci du Conseil municipal est de défendre le «Bildungsstandort» de Bienne. Il faut le reconnaître, la Ville de Bienne a perdu plusieurs lieux de formation ces dernières années, aussi bien pour les francophones que pour les alémaniques. Pour exemple, je connais un jeune qui se forme dans les métiers de l'automobile et qui doit se rendre à Porrentruy pour sa formation professionnelle. Cette situation est souvent problématique pour les jeunes. Le danger existe et il faut que l'on évite d'entrer dans un système de concurrence et notamment au sein même de notre région (Ville de Bienne / Seeland / Jura bernois). C'est mortel si dans le Canton de Berne, on commence à jouer les uns contre les autres. Il faut donc trouver des équilibres. Le Conseil municipal s'engage dans ce sens avec les différents partenaires, notamment l'Association seeland.biel/bienne et le Conseil du Jura bernois afin d'avoir une position commune et forte qui nous permet d'offrir des formations dans le Seeland, à Bienne et aussi dans le Jura bernois. Bienne doit rester un centre de formation important car notre Ville est la plus grande de cette région et elle se doit d'offrir des formations de qualité dans la plus grande palette de métiers. Bienne doit pouvoir aussi garder ses spécificités, dont le bilinguisme.

J'entends tout le temps parler de la filière bilingue. Aujourd'hui, tout le monde propose des filières bilingues, même les écoles privées. Toutefois, lorsqu'on regarde de près ces filières bilingues, on ne parle pas toujours de la même chose. La filière bilingue de l'école publique à Bienne se compose de classes comprenant des enseignant(e)s et des élèves francophones et germanophones mélangé(e)s, avec une direction bilingue, évidemment. La plupart des écoles, qui proposent des filières bilingues, n'offrent pas

ce même modèle. Par exemple à La Neuveville, des élèves francophones et germanophones sont dans les mêmes classes, mais tous les cours sont donnés en français. C'est, à mon avis, un peu étonnant d'appeler cela une filière bilingue. Le Conseil municipal veut maintenir l'idée de la formation bilingue par immersion. Ceci signifie que les deux communautés des deux langues cohabitent dans une classe. L'Ecole supérieure de commerce (ESC Bienne) est la seule école qui offre une filière de formation professionnelle commerciale capable d'assurer un enseignement poussé dans les deux langues officielles. Il est exclu que cette formation soit mise en danger par des réformes scolaires cantonales. Le Conseil municipal doit relever ce défi et de le défendre car le bilinguisme est très important pour l'exercice de certains métiers. Si vous suivez une formation commerciale dans une école professionnelle et que vous souhaitez travailler à Bienne, vous avez besoin de savoir l'allemand et le français. C'est totalement décisif pour votre avenir. «Das ist ein Kampf von uns allen, nicht nur von den französischsprachigen BielerInnen. Wir müssen alle dafür kämpfen!»

254. Dringliche Interpellation 20180285, (Mamadou Diop) Christiane Vlaiculescu-Graf, Fraktion PSR, «Wann werden die Bieler Schüler und Schülerinnen mit Tablet-Computern ausgerüstet werden?»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 6)

Die Interpellantin ist von der Antwort des Gemeinderats **befriedigt**.

Vlaiculescu Christiane, au nom du Groupe PSR: Je reprends l'interpellation urgente «À quand les tablettes pour les élèves de la Ville de Bienne?», qui avait été déposée par mon camarade Monsieur Diop. Je remercie le Conseil municipal de sa réponse qui donne beaucoup d'informations utiles. Permettez-moi cependant de rappeler, ici, que Bienne ne doit pas rater le train de l'évolution technologique. Monsieur Némitz a parlé, tout à l'heure, des filières bilingues. Cette interpellation peut aussi être considérée comme un sujet bilingue. En effet, les plans d'étude - à savoir le plan d'études romand (PER) s'appliquant aux élèves francophones et le «Lehrplan 21» (LP21) introduit cet été pour les élèves germanophones - prévoient l'encouragement des compétences et des objectifs d'apprentissage dans le domaine des médias et de l'informatique. À Bienne, le projet pilote de nouvelle informatique scolaire «DiAna» a débuté au printemps 2017. Ce projet biennois s'appuie sur les recommandations cantonales. Il est évident que la Ville de Bienne aura la part financière la plus importante car elle devra fournir aux élèves et au corps enseignant le matériel pour leur permettre de travailler avec le système informatique. Cette infrastructure aura un certain coût mais la Ville de Bienne ne peut pas prêter les élèves des écoles publiques biennoises. La Ville a tout à y gagner aussi au niveau promotion puisqu'elle pourra présenter ses écoles avec un apport conséquent et réglementaire de matériel informatique. Je me réjouis que le projet «DiAna» soit bientôt finalisé. Il sera prochainement discuté par le Conseil municipal et sera ensuite soumis au Conseil de ville qui, le cas échéant, devra se prononcer sur un crédit d'engagement. Je suis persuadée, que le Conseil de ville soutiendra ce projet en démontrant ainsi que c'est un enjeu pour le futur. Je suis satisfaite de la réponse du Conseil municipal.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: J'aimerais préciser qu'il y a un enjeu pédagogique évidemment conséquent autour des moyens informatiques. Il ne s'agit plus d'apprendre aux élèves à faire de l'informatique, mais d'utiliser les outils informatiques pour apprendre. À Bienne, les écoles ont déjà commencé à être équipée en infrastructures informatiques. Monsieur Diop devrait être rassuré car des tablettes ont déjà été achetées, comme pourra le confirmer Madame Steidle. Pour la petite histoire, un jour elle m'a interpellé en me demandant si je n'étais pas un peu fou en voyant ma demande d'achat de tablettes. Je lui ai répondu qu'il y a 6000 élèves dans cette Ville et qu'actuellement il s'agit d'un outil indispensable d'apprentissage. L'enjeu est de mettre ces moyens techniques à dispositions des enseignant(e)s afin de pouvoir apporter les méthodes actuelles pour la pédagogie. Madame Vlaiculescu-Graf l'a souligné, il s'agit d'un investissement énorme. La Direction de la formation, de la culture et du sport est en train de préparer un concept global qui permet de réaliser cet investissement avec nos moyens, mais aussi sans exagérer. Certaines communes ont décidé d'attribuer une tablette par élève, mais nous avons pris une autre option, qui vous sera expliquée en détail dans le cadre du projet «DiAna». Il s'agira de faire des achats et un équipement ciblé pour qu'il soit vraiment utilisé et qui se base sur l'expérience des enseignant(e)s. En effet, suivant les collèges les approches sont différentes en fonction de la pédagogie appliquée. Ce projet pilote de nouvelle informatique scolaire sera probablement soumis en votation populaire.

255. Dringliche Interpellation 20180282, Christiane Vlaiculescu-Graf, PSR, «Energiepolitik der Stadt Biel»

(Text der Interpellation und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 7)

Die Interpellantin ist von der Antwort des Gemeinderats **befriedigt**.

Vlaiculescu Christiane, PSR: Dans sa réponse, le Conseil municipal explique qu'ESB propose comme produit standard à sa clientèle un courant exclusivement issu d'énergies renouvelables, c'est-à-dire de la force hydraulique suisse complétée par du courant d'origine éolienne dans le Jura. D'autres prestataires, telle la Ville de Moutier, proposent toujours des produits constitués encore pour l'essentiel d'énergie d'origine nucléaire. Ces produits sont sensiblement meilleur marché que le courant suisse d'origine hydraulique. En outre, la Ville de Bienne prélève une redevance de concession et une autre pour l'éclairage public. De plus, il est aussi prélevé des redevances pour la promotion des énergies renouvelables et la promotion de l'efficacité énergétique. ESB devant reverser à la Ville une part de ses bénéfices annuels, le consommateur n'est-il pas pris en otage? Le total des apports financiers pour la Ville provenant des activités commerciales d'ESB s'élèvent à quelque 13 mio. fr. par an. Donc, si le bénéfice d'ESB est moindre, les rentrées financières pour la Ville en sont réduites. Comment expliquer les frais d'infrastructures? Si je ne me trompe pas, ils sont budgétés par la Ville. La population biennoise payerait-elle à double son électricité? Je vous remercie pour vos explications.

Schwicker Barbara, Direktorin Bau, Energie und Umwelt: In der Beantwortung der vorliegenden Interpellation ist noch einmal aufgeführt, wie sich die Energiepreise zusammensetzen. Aufgrund der unterschiedlichen Stromqualität lassen sich die

verschiedenen Basispreise nicht vergleichen. Zur Frage der Infrastruktur: Strassenraum und Wasserleitungen liegen in der Kompetenz der Stadtverwaltung. Die Strom-, Wärme- und Trinkwasserversorgung der Haushalte in jener der ESB. Die Preisgestaltung liegt seit der Ausgliederung beim ESB und der Stadtrat befindet sich nicht mehr darüber.

256. Überparteiliche Motion 20180224, Christoph Grupp, Grüne, Salome Strobel, SP, Mohamed Hamdaoui, PSR, Julien Stocker, GLP, Titus Sprenger, Passerelle, Levin Koller, JUSO, «Klimaschutz auf Verfassungsebene»

(Text der Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 8)

Der Gemeinderat beantragt, die Motion in ein Postulat umzuwandeln und erheblich zu erklären.

Grupp Christoph, Grüne: Der Klimawandel ist eine Tatsache. Nichts tun ist keine Option. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) ist in seiner Publikation zum selben Schluss gekommen. Seither ist ein weiterer Hitzesommer mit Trockenheit von der Schweiz über Schweden bis Schottland ins Land gezogen. An einigen Orten in Norddeutschland fiel zwei Monate lang kein einziger Tropfen Regen. Das Jahr 2018 hat einen weiteren Wärmerekord erreicht. Gleichzeitig kommen tropische Wirbelstürme nach Südeuropa. Auf ansonsten trockenen Mittelmeerinseln werden ganze Dörfer fortgeschwemmt und Leute ertrinken in ihren Autos. So passiert beispielsweise in Sardinien im Oktober dieses Jahres, während der eigentlichen Trockenzeit. Der Klimaschutz ist auch für die Schweiz überlebenswichtig. Langfristig stellt sich unserer Zivilisation keine grössere Bedrohung als der Klimawandel. Diese Feststellung ist nicht alarmistisch, sondern leider realistisch. Die Schweiz gehört mit den Felsrutschen und Murgängen im Alpenraum zu den besonders gefährdeten Gebieten. In den letzten Jahren kam es zu zahlreichen Überschwemmungen und Sturmereignissen. Der Klimawandel findet jetzt statt! In diesem Zusammenhang sind wir alle dafür verantwortlich, zu handeln. Die laufende Revision der Stadtordnung gibt uns sowohl die Gelegenheit als auch die Möglichkeit, diese Verpflichtung wahrzunehmen und festzuschreiben. Es wurden bereits unterschiedlichste Themen zur Aufnahme in die neue Stadtordnung vorgeschlagen. Ich denke, sie alle sind wichtig. Das Klima jedoch ist auf lange Sicht existenziell. In diesem Sinn verlangt die Motion, dass der Stadtrat sich dieses Themas annimmt und zu einer der Grundlagen für die Gesetzgebung und seiner Tätigkeit macht. Der Gemeinderat beantragt die Umwandlung der vorliegenden Motion in ein Postulat. Damit soll geprüft werden, ob das Thema in die Präambel der Stadtordnung aufgenommen werden kann. Ich bin der Meinung, dass das nicht ausreicht. **Die Urhebenden beantragen, den Vorstoss als Motion erheblich zu erklären.** Zudem steht in der Antwort des Gemeinderats, dass der Entwurf für die neue Stadtordnung als Variante eine Präambel vorsieht. Das bedeutet, dass es auch Varianten ohne Präambel gibt. Die im erarbeiteten Prozess vorgesehen Formulierungen sollen nicht aufgenommen werden. Deshalb bin ich der Meinung, dass sich jetzt im Stadtrat eine der letzten Gelegenheiten bietet, diese Themen in die neue Stadtordnung aufzunehmen. Es würde dem Stadtrat gut anstehen, mit dem Klima zu beginnen. Vielleicht folgen weitere Themen, die in der Stadtverfassung als grundlegende politische Aufgaben definiert werden. Ich befürchte, mit der Umwandlung

der Motion in ein Postulat wird dieses Anliegen häufig, genauso wie die partizipativen Erkenntnisse offenbar nicht mehr als wichtig erachtet werden. Deshalb bitte ich Sie, heute einen Pflock einzuschlagen und unserem Antrag zu folgen.

Strobel Salome, Fraktion SP/JUSO: Die Stadt Biel nennt sich Energiestadt und schmückt sich gerne mit vielen Labels. Labels sind ein tolles Mittel, um eine Stadt in ein gutes Licht zu rücken. Sie haben jedoch den Nachteil, dass sie nicht gratis sind. Ein Statement in der Präambel kostet nichts und setzt trotzdem ein klares Zeichen, genau wie ein Label. Unser Klima kann uns nicht egal sein. Herr Grupp hat vorhin ausgeführt wieso. Aus diesem Grund unterstützt die Fraktion SP/JUSO den Antrag der Grünen und stimmt der Erheblicherklärung des Vorstosses als Motion zu.

Brunner Thomas, EVP: Die bekannteste Präambel fängt an mit: *«Im Namen Gottes des Allmächtigen»* (Bundesverfassung, SR 101). Heisst es jetzt in Biel bald einmal: *«im Namen des Klimas, das die Bieler Bevölkerung im Stande ist nachhaltig beeinflussen zu können»*? Vor so etwas graut mir ein wenig. Es scheint mir, dass der Nutzen gering, die Bürokratie für die Bieler Bevölkerung aber zunehmen würde. Zudem scheint mir das Ziel, mit der Stadtordnung das Klima beeinflussen zu können, abgehoben und einseitig ideologisch belastet. So etwas gehört nicht in eine Stadtordnung. Eine Stadtordnung sollte allgemein gehalten sein und nicht einseitige Ideologien festhalten. Für die Stadtordnung ist Nichtstun in der Klimafrage durchaus eine Option. Natürlich kenne ich den Spruch, *«im Kleinen soll beginnen...»*. Der vorliegende Vorstoss erinnert mich jedoch mehr an Sisyphus. Dieser wurde damit bestraft, dass der Stein, den er versuchte einen Hügel hinaufzurollen jeweils kurz vor dem Ziel wieder hinuntergerollte. Den Klimaschutz in die Stadtordnung aufzunehmen, ist wie alle zehn Jahre einmal auf den Zucker im Kaffee zu verzichten und zu denken, dass man so nicht zuckerkrank wird. Es stimmt, das Klima verändert sich schneller als uns allen lieb ist. Trotzdem sollte nicht in Aktivismus verfallen werden. Weder wird die Stadtordnung dadurch besser, noch das Klima. Die Stadtordnung würde nur unnötigerweise reglementierter und komplizierter.

Bohnenblust Peter, Fraktion FDP: Die Fraktion FDP macht Ihnen beliebt, dem Antrag des Gemeinderats zu folgen. Nicht, dass wir den Klimawandel bestreiten. Mit der Umwandlung der Motion in ein Postulat wäre aber die Gleichbehandlung mit den anderen Vorstössen mit Bezug zur Stadtordnung sichergestellt. Der Klimawandel ist ein wichtiger Punkt und ich habe keine Bedenken, dass dessen Aufnahme in die Stadtordnung gefährdet ist.

Wiher Max, Fraktion GLP: Die Fraktion GLP hat die Frage der Gleichbehandlung ebenfalls diskutiert. In der Tat ist es so, dass verschiedene Motionen als Postulat erheblich erklärt wurden. Anscheinend hat sich aber herausgestellt, dass dadurch die Einflussnahme eingeschränkt wird. Aufgrund der Wichtigkeit und Dringlichkeit des Themas, unterstützt die Fraktion GLP den Vorstoss als Motion. Endlos zu diskutieren und am Schluss doch nichts zu unternehmen ist in dieser Sache nicht mehr angebracht. Die Erwähnung des Klimas in der Stadtordnung wäre ein klares Zeichen. Von Bürokratie kann keine Rede sein. Es ist höchste Zeit, etwas zu tun. Die Fraktion GLP ist deshalb der Meinung, dass die Erheblicherklärung als Motion der richtige Weg ist.

Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés: Les intervenants demandent à ce que l'introduction du nouveau Règlement de la Ville totalement révisé

précise que la Ville de Bienne contribue activement à protéger le climat. Certes, la protection du climat est un sujet qui touche tout le monde, quant à savoir s'il est nécessaire d'inscrire ceci dans le nouveau Règlement de la Ville de Bienne, le Groupe UDC/Les Confédérés est sceptique. Pourquoi, inscrire uniquement une protection du climat et non pas toute autre forme de protection? Il y a tellement de choses qui pourraient aussi figurer dans ce règlement. La protection du climat à l'échelle municipale représente un pourcentage infiniment minime en comparaison à l'échelle planétaire. Il est clair que le développement durable est à saluer mais pas en surchargeant un règlement. Ceci donnerait juste bonne conscience à la Ville, mais ne réglerait pas le problème. J'ai bien aimé l'exemple du sucre que Monsieur Brunner a présenté tout à l'heure. Il me semble que dans cet hémicycle on a toujours tendance à se focaliser sur l'arbre, mais on ne veut pas voir la forêt! La transformation de la motion en postulat est une possibilité mais notre groupe n'en voit pas l'utilité.

Scheuss Urs, Fraktion Grüne: Seit kurzem bin ich in der parlamentarischen Begleitkommission zur Totalrevision der Stadtordnung (RSO). In der RSO wurde bereits über die Aufnahme inhaltlicher Punkte in die neue Stadtordnung diskutiert. Der Stadtrat war dann aber mehrheitlich der Meinung, dass solche Punkte nicht in die Stadtordnung gehören. Eine Präambel ist eine feierliche, nicht verbindlich formulierte Einleitung. Verschiedene Themen können in den folgenden Artikeln in die Stadtordnung aufgenommen werden. Ich denke, die Bevölkerung wäre enttäuscht, wenn zu den Themen Klima, Kultur und Soziales nichts in der Stadtordnung stehen würde. Wir haben eine neue Stadtverfassung versprochen und nicht ein Organisationsreglement. Bald wird die Stadtordnung wieder Diskussionspunkt im Stadtrat sein. Der Klimaschutz ist zu wichtig als dass er als blosser Absichtserklärung in der Präambel festgehalten wird. Von mir aus gesehen braucht es dazu einen Artikel, der etwa wie folgt lauten könnte: *«Die Stadt Biel setzt sich im Rahmen ihrer Zuständigkeit dazu ein, die Risiken und die Gefahren der Klimaerwärmung zu begrenzen.»* Das ist in einem einfachen Satz ein Auftrag, der in die Verfassung gehört und genügend abstrakt formuliert ist. Die Stadt tut bereits etwas für das Klima. Wir haben das Energiestadt-Label und das Reglement zur Förderung des Fuss- und Veloverkehrs sowie des öffentlichen Verkehrs (SGR 761.8). Das hilft bei der Reduktion von CO₂- und Treibhausgasen. Die Städte sind vor allem dazu aufgerufen, die Bevölkerung und das städtische Ökosystem vor der Klimaerwärmung zu schützen. Die Städte sind von der Klimaerwärmung besonders betroffen, weil sich Hitzeinseln bilden. Durch Begrünung in den Innenstädten kann für Abkühlung gesorgt werden. Diese Massnahme kann und muss die Stadt ergreifen. Der Klimawandel sollte in der Stadtordnung erwähnt werden. Ich werde diesen Vorstoss als Motion unterstützen.

Leuenberger Bernhard, FDP: Die Stadtordnung liegt als Entwurf vor und wurde in der RSO besprochen. Vom Entwurf als einem Organisationsreglement zu sprechen ist nicht korrekt. Die RSO ist gewillt, alle Anliegen ohne Tabus aufzunehmen und zu diskutieren. Dieser Prozess ist zum heutigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen. Insofern empfinde ich die vorliegende Motion als Querschuss weil sie etwas erzwingen will. Die RSO ist bereit, das Anliegen aufzunehmen und als Postulat zu prüfen. Grundsätzlich muss ich zum föderalistischen System in der Schweiz Folgendes klarstellen: Auf dem Gebiet des Klimaschutzes haben wir auf Gemeindeebene sehr eingeschränkte Kompetenzen. Ich bin mit Herrn Grupp einig, dass im Bereich Klimaschutz dringender Handlungsbedarf besteht. Bund und Kanton haben bereits Massnahmen beschlossen. Die Motion jetzt in die Diskussion über die neue

Stadtordnung einzubringen finde ich falsch. Ich bin mit der Erheblicherklärung und Prüfung als Postulat einverstanden und bin bereit, das Thema in irgendeiner Form in der neuen Stadtordnung einfließen zu lassen. Die Motion ist aber nicht das richtige Instrument, deshalb bitte ich Sie, dem Gemeinderat zu folgen und den Vorstoss als Postulat erheblich zu erklären.

Sprenger Titus, Passerelle: Der Gemeinderat beantragt, den vorliegenden Vorstoss in ein Postulat umzuwandeln und erheblich zu erklären. Die Motion 20170384 «Einführung von Bürgerkonferenzen mit per Los bestimmten Teilnehmenden» wurde erheblich erklärt und abgeschrieben. Somit ist die Gleichbehandlung der Vorstösse ist nicht gegeben.

Gugger Reto, BDP: Was kann die Stadt Biel gegen den Klimawandel tun? Die Stadt Biel kann gar nichts tun, wir 60 Stadtratsmitglieder jedoch können als Einzelpersonen etwas machen. Wir sind der Klimawandel! Unser Lebensstil und unsere Reisen verursachen den Klimawandel. Ich denke nicht, dass es Aufgabe der Stadt ist, ihren BürgerInnen Massnahmen gegen den Klimawandel aufzuzeigen. Jede/r muss selbst mit seinem Gewissen vereinbaren, was er gegen den Klimawandel unternehmen will. Ich ergänze die Erläuterungen von Herrn Scheuss: Sie möchten, dass die Problematik des Klimawandels in die neue Stadtordnung aufgenommen wird. In der vorliegenden Motion ist aber eine Aufnahme in die Präambel gefordert. Ich kann den Gemeinderat für seine Massnahmen im Energiebereich loben. Auf der Tissot-Arena steht meines Wissens das grösste Solardach der Welt. Wir verfügen auf dem Bielersee über einen Solarkatamaran, der die überschüssige Energie ins Netz der Trolleybusse einspeist. Aber was tun wir? Wir fahren mit einem Kreuzfahrtschiff in die Ferien und nehmen das Flugzeug für eine Städtereise. Irgendwie beisst sich die vorliegende Motion mit der vorangehenden Interpellation 20280282 «Energiepolitik der Stadt Biel», in welcher es um überteuerte Energiepreise ging. Die Energie ist nicht zu teuer, sondern viel zu billig! Deshalb werden so wenig Anstrengungen um zu sparen unternommen. Ich will nicht gegen den Klimawandel sprechen sondern etwas tun! Damit fange ich vor der eigenen Haustür an. Ich denke deshalb, die Motion als Postulat erheblich zu erklären wäre besser. Anschliessend kann der Stadtrat das Thema im Rahmen der neuen Stadtordnung diskutieren. Denken Sie daran: Sie müssen nicht auf die neue Stadtordnung warten sondern können heute Abend anfangen, etwas gegen den Klimawandel zu tun!

Koller Levin, JUSO: Herr Brunner, Ihr Statement bereitet mir Mühe. Vielleicht werden Sie die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels nicht mehr erfahren. Ich aber gehöre zur Generation, welche die Auswirkungen des Klimawandels erfahren wird. Wie ältere Menschen mit der jungen Generation umgehen finde ich bemühend (*Gelächter*). Zum Klimaaktivismus noch zwei Dinge:

1. Ein Klimaziel oder Anstrengungen in eine Stadtordnung zu schreiben um die CO₂-Emissionen zu reduzieren ist kein Klimaaktivismus. Wenn Sie wissen wollen, was Aktivismus ist, können Sie mit uns von der JUSO an eine Demonstration kommen. Dort werden Sie live erleben, was Aktivismus wirklich ist.
2. Klimaaktivismus ist gerade heute notwendig. In den letzten 20 Jahren ist praktisch nichts passiert. Wir sind meilenweit von einem Reduktionspfad von CO₂-Emissionen mit einem Minus 2-Grad-Ziel entfernt. Die Schweiz wird ihre Klimaziele für das Jahr 2020 nicht erreichen. Es werden dann Scheinzertifikate vom Ausland eingekauft. Die weltweiten Emissionen steigen weiter.

Herr Gugger, in den letzten 20 Jahren wurde auf Freiwilligkeit gesetzt. Die Klimafrage wurde auf individueller persönlicher Ebene thematisiert. Wir sehen, dass das so nicht funktioniert. Wir brauchen jetzt griffige Massnahmen, damit die CO₂-Emissionen schnell und rasch reduziert werden können. Es besteht dringender Handlungsbedarf. Als Vertreter der jungen Generation bitte ich Sie, liebe KollegInnen der vorliegenden Motion heute zuzustimmen. Es ist der einzig richtige Entscheid gegenüber uns Jungen, vielen Dank!

Loderer Benedikt, Grüne: Meine Damen und Herren, Herr Gugger hat Ihnen soeben ins Gewissen gepinkelt. Es ist ja offensichtlich, dass Sie für die Klimaerwärmung mitverantwortlich sind. Er hat Sie aufgefordert, sich an der eigenen Nase zu nehmen. Ich fahre damit fort und gebe Ihnen ein einfaches Rezept mit: *«Du sollst nicht fliegen!»,* Ende. Wenn Sie das tun, haben Sie den ersten Schritt für eine Klimaverbesserung in Biel schon getan. Ich danke Ihnen.

Roth Myriam, Les Verts: Je vais me rallier à mes camarades car à mon avis on ne se concentre pas uniquement sur un arbre mais on donne l'importance à toute la forêt. J'ai beaucoup de mal avec le fait que c'est aujourd'hui qu'il faut agir et que c'est aujourd'hui qu'il faut changer les choses. Je pense que les gens en sont de plus en plus conscients. La Ville de Bienne doit s'engager pour la protection du climat. Je pense aussi comme Monsieur Koller qu'on vit ce qui se passe en ce moment et qu'on en vit les conséquences. Je souhaiterais, un jour, pouvoir dire que j'ai grandi dans une ville qui s'engageait pour la protection du climat et pour l'avenir, peut-être, de mes futurs enfants. Pour moi, l'utopie n'est pas de mettre une ligne dans un règlement, mais c'est plutôt de croire que l'on va continuer ainsi.

Brunner Thomas, EVP: Nur ganz kurz, Herr Koller. Bitte zitieren Sie mich richtig. Der Klimaschutz ist auch mir ein Anliegen. Ich sagte vorhin, dass es stimmt, dass das Klima sich schneller verändert, als uns allen lieb ist. Das Problem ist, etwas wirkungsvolles am richtigen Ort zu tun, das war meine Aussage.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Der Gemeinderat will mit der Beantwortung des vorliegenden Vorstosses keine Klimadebatte führen. Er ist überzeugt, dass die Risiken der Klimaveränderung eine der ganz grossen Herausforderungen der Menschheit darstellen. Hier geht es um den Prozess zur neuen Stadtordnung. Wir befinden uns kurz vor dem Start der Vernehmlassung. Bekanntlich stehen zwei Ideen zur Diskussion, nämlich eine Version mit und eine ohne Präambel. Ohne vorgreifen zu wollen, kann ich Ihnen heute mitteilen, dass wir für die Präambel mit einer kreativen Idee unterwegs sind. Der Gemeinderat ist deshalb der Meinung, den vorliegenden Vorstoss als Postulat mit einem Prüfungsauftrag in den Prozess einfliessen zu lassen. Dieses Thema wird in jedem Fall im laufenden Prozess behandelt. Wenn nicht jetzt dann in der Vernehmlassung, spätestens aber in der stadträtlichen Diskussion zur neuen Stadtordnung. Die heutige Debatte zeigt, dass die MotionärInnen das Thema nicht mehr in die Präambel aufnehmen wollen sondern eher einen Auftrag und nicht eine allgemeine Deklaration fordern. Das spricht für eine Erheblicherklärung des Anliegens als Postulat. Nicht ganz verstanden habe ich Ihre Aussage, Herr Grupp, wonach die ganze Diskussion mit der Bevölkerung nichts gebracht habe. In der Vernehmlassungsversion sind verschiedene Elemente enthalten, die von der RSO-Kommission und vom Gemeinderat nicht unbedingt unterstützt werden. Dies sind jedoch Themen, die in der Bevölkerungsbefragung einen derart hohen Stellenwert

hatten, dass diese zur Debatte gestellt werden müssen. Der Klimaschutz wird in der Vernehmlassung mit Sicherheit auftauchen. Ich äussere mich jetzt allgemein zur Bedeutung der Motion im Rahmen des Prozesses zur neuen Stadtordnung. Sie können nicht ein Thema als Motion aufnehmen und sicherstellen, dass dieses in der endgültigen Version der Vorlage noch enthalten ist. Wenn im Rahmen der Behandlung der neuen Stadtordnung im Stadtrat eingebrachte Anträge keine Mehrheit finden, werden diese nicht aufgenommen. Wichtig bleibt die Frage, wie das Thema verankert werden soll. Der vorliegende Vorstoss fordert in der Tat die Aufnahme einer Klimabestimmung in der Einleitung zur Stadtordnung. Ich mache Ihnen deshalb beliebt, dem Antrag des Gemeinderats zu folgen und die Motion als Postulat erheblich zu erklären.

Abstimmung

- über den Antrag der Urhebenden, den Vorstoss als Motion erheblich zu erklären

Der Antrag wird angenommen.

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Da es sich beim nächsten Traktandum wieder um eine Motion handelt, die eine längere Diskussion auslösen dürfte, schlage ich vor, für heute die Traktandenliste zu schliessen. Damit kommen wir zu den drei Verabschiedungen. Als Erster hat Herr Känzig seinen Rücktritt auf Ende Jahr eingereicht. Er begründet diesen Schritt mit seiner hohen beruflichen Belastung.

257. Verabschiedung Urs Känzig

Roth Myriam, au nom du Groupe Les Verts: Cher Urs, je ne te connais pas depuis très longtemps mais j'ai l'honneur de pouvoir faire le discours d'adieu. Ne t'en fais pas, je ne vais pas faire très long. Cela fait déjà presque cinq ans que tu écoutes des discours interminables et je vais t'en épargner. Cela fait cinq ans que tu t'engages pour Les Verts et j'aimerais te dire merci de manière personnelle mais aussi au nom des Verts. Ta bienveillance, tes compétences, ta tolérance, ton écoute, toutes ces qualités font partie d'une longue liste, qui vont nous manquer au Conseil de ville. Merci pour ton engagement pour préserver notre environnement et notre qualité de vie et ton engagement pour l'avenir de notre Ville. Je sais que tous les deux nous apprécions les choses bien locales. J'ai eu la chance de découvrir que tu as également un attachement particulier à un pays très lointain, ce même attachement que j'ai aussi. Pour cette raison, je t'ai mis dans le petit pochon une partie de ce pays que nous aimons tous les deux, car même si nous aimons tous les deux cet endroit du monde, la meilleure manière de le protéger et protéger la Terre reste d'être le plus neutre en CO₂. Ainsi avec cette petite partie de ce pays, ici, tu pourras y penser sans voler. Merci pour ta belle présence.

Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO: Lieber Urs, 2014 als du neu in den Stadtrat gekommen bist, sass ich neben dir. Ich lernte dich je länger je besser kennen. Du bist ein stiller aber konsequenter Schaffer. Du hast deine Haltung und deine Werte hier im Stadtrat eingebracht. Auch wenn vielleicht dein Arbeitgeber nicht immer mit deinem

Standpunkt einverstanden war, hast du ihn trotzdem im Stadtrat eingebracht. Die Fraktion SP/JUSO schätzt dich sehr. Leider können wir dir nicht eine alternative A5-Variante schenken. Wir geben dir aber auf deinem weiteren Weg die besten Wünsche mit und danken Dir für deine Arbeit. Ich ging davon aus, dass deine Verabschiedung am morgigen Sitzungstag stattfindet. Das süsse Geschenk folgt deshalb noch. (Applaus)

Wiher Max, Fraktion GLP: Lieber Urs, auch im Namen der Fraktion GLP danke ich dir für deine Mitarbeit im Stadtrat. Ich persönlich schätzte deine kompetente Zusammenarbeit zwischen den Fraktionen sehr. Ich danke dir für die Dinge, die ich von dir lernen konnte. Die gemeinsam erreichten Ziele im Stadtrat waren sehr gewinnbringend. Vielen Dank und alles Gute für deine Zukunft. (Applaus)

Känzig Urs, Grüne: Ich bin ein weiterer Anwärter, der frühzeitig seinen Hut nimmt. Nicht etwa dass es mir im Stadtrat verleidet wäre. Wie Sie alle wissen, gibt es spannende und lustige Sitzungen - aber es gibt auch andere. Die Arbeit im Stadtrat ist nicht der Rücktrittsgrund, sondern die berufliche Belastung. Wie Stefan Kaufmann in der Privatwirtschaft, erlebe ich dasselbe in, wer hätte das gedacht, der Verwaltung. Schlanke Verwaltung hat ihre Vor- und Nachteile. Aus diesem Grund kann ich meine Aufgaben weder im Stadtrat noch in der Kantonsverwaltung meinen Vorstellungen entsprechend gleichzeitig wahrnehmen. Nun setze ich Prioritäten und muss deshalb auf mein Stadtratsmandat verzichten. Ich denke Sie sind mit mir einig, dass die Entschädigung beim Kanton besser ist als im Stadtrat. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft und danke für Ihr Engagement für eine lebenswerte Stadt Biel. (Applaus)

258. Verabschiedung Fritz Freuler

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Auf Ende Jahr tritt ausserdem Fritz Freuler zurück. Er ist Stadratsmitglied seit 2011. Schon in den Achtzigerjahren gehörte er erstmals dem Stadtrat an. In seiner zweiten Amtszeit war er Mitglied der Kommission zum neuen Personalreglement Lohnsystem (PUL) und bis heute ein engagiertes Mitglied seiner Fraktion. Er hat mich gebeten sein Rücktrittschreiben vorzulesen. Diesem Wunsch komme ich gerne nach:

Sehr geehrte Frau Stadtratspräsidentin, liebe Ruth

Mit den letzten Sitzungen des Stadtrates in diesem Jahr am 19. und 20. Dezember trete ich aus dem Stadtrat zurück. Das zweite Mal! Nachdem ich bereits in den Achtzigerjahren einmal das Mandat zur Verfügung gestellt habe. Damals, weil ich Familienarbeit leisten und den Verein Casanostra aufbauen wollte. Dieser zweite Rücktritt ist anders gelagert. Die Kinder sind erwachsen und die Geschäftsführung Casanostra habe ich übergeben, aber alles hat seine Zeit. Das gilt auch für politische Mandate. Insgesamt blicke ich auf rund 45 Jahre politisches Engagement zurück, davon 10 Jahre als Parlamentarier der Stadt Biel. Das ist lang genug! Loslassen setzt neue Kräfte frei. Mein Nachfolger Ende 1989 war François Contini, der anschliessend nichtständiger Gemeinderat und Grossrat wurde. Dieses Mal wird meine Nachfolge Bettina Epper übernehmen. Sie ist eine bekannte Journalistin und seit Jahren für die Grünen aktiv. Bettina wünsche ich viel Erfolg mit Neugierde, Mut und Ausdauer aber auch immer mit Respekt - nicht nur vor Andersdenkenden - sondern auch gegenüber

all den Menschen, die hier im Stadtrat keine Stimme haben. Seien es Einheimische, sozial Benachteiligte oder Flüchtlinge, die bei uns nicht ankommen können.

Einiges von dem, was ich meinen WählerInnen versprochen habe, konnte ich erreichen. Dank parlamentarischer Vorstösse und zweier Volksinitiativen, beispielsweise einem Reglement, welches die Zusammenarbeit gemeinnütziger Wohnbauträger mit der Stadt für qualitativ guten, bezahlbaren Wohnraum in Biel langfristig sichert. Als Koordinator der solidarischen Bewegung «Biel für alle - Bienne pour tous» ist es mir gelungen, mich erfolgreich für den Service public, die Kultur und ein sozial gerechteres Budget einzusetzen. Dadurch konnten wir auch für Institutionen, die gerade für Armutsbetroffene von grosser Bedeutung sind einen Beitrag leisten indem sie weiterhin von der Stadt unterstützt werden. Für solche Anliegen, die mir das ganze politische Leben lang wichtig waren, werde ich mich auch zukünftig engagieren, wie für den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Verwaltung der Wohnbaugenossenschaft "Daheim" und als Vorstand in der IG des Dachverbandes sowie in der paritätischen Kommission Arbeitsgruppe gemeinnütziger Wohnbauträger (AGGW). Für die Werktätigen und soziale Fragen im VPOD als Vorstand der Gewerkschaft Unia und des regionalen Gewerkschaftsbundes in dessen Geschäftsleitung ich ausserdem bin. Für Altersfragen als Vorstand der Pro Senectute Biel-Seeland. Ich bedanke mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen im Stadtrat, vom Gemeinderat, dem städtischen Personal, dem Ratssekretariat und vor allem den WählerInnen, die mir die Ausübung dieser ehrenvollen Aufgabe ermöglicht haben. «Biel für alle - Bienne pour tous» (Applaus)

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Lieber Fritz, wir beide waren sieben Jahre lang zusammen im Stadtrat. Ich habe viel von dir gelernt und dabei einen Freund gefunden. In der Politik passiert mir das nicht so häufig. Es liegt nicht unbedingt auf der Hand, dass wir beide Freunde wurden. Wir haben nicht immer im selben politischen Flügel politisiert. Was es braucht, um politisch und menschlich zusammenzufinden sind gemeinsame Werte. Dazu kommt die grosse Liebe, die wir teilen - das Segeln. Neben deinen vielen, bereits erwähnten Verdiensten will ich zwei Erinnerungen an unsere gemeinsame Arbeit hervorheben: Du hast dich in der Fraktion Grüne immer sehr klar dagegen ausgesprochen, bei einem Budget oder einer Jahresrechnung von Gewinn zu sprechen. Faktisch gesehen, konnte in Biel sowieso selten über Gewinne diskutiert werden. Du hast immer betont, dass eine Stadt keine Gewinne macht, sondern höchstens Einnahmenüberschüsse erzielt. Eine Stadt ist nicht gewinnorientiert, nicht einem finanziellen Gewinn, sondern ihren BewohnerInnen verpflichtet. Für die Bevölkerung gilt es das Optimum herauszuholen. Dies gilt um so mehr für die Benachteiligten der Gesellschaft, so scheint mir ist dein Credo. Fritz hat im Stadtrat kaum jemanden kalt gelassen. Als gelernter Bankkaufmann kannte er sich auch mit Zahlen sehr gut aus. Er hat jedoch stets auf dem Unterschied zwischen Betriebs- und Volkswirtschaft bestanden. Deine Erläuterungen waren für die Fraktion Grüne immer ein grosser Gewinn. Ich weiss, dass du damit hier im Stadtrat hin und wieder angeeckt bist. Das Anliegen, sozial zu wirtschaften ist zentral in deinen politischen Überzeugungen. Die «Verpolitisierung» von Fritz geht auf die Jahre nach 1968 zurück. Er hat zu den «Fichtierten» von damals gehört, was heute als Anerkennung gewertet werden kann. Wie bereits erwähnt, hat er Casanostra gegründet, hat für den gemeinnützigen Wohnungsbau gekämpft und damit auch gegen Spekulationen im Immobilienbereich. Im Stadtrat hat er sich unter anderem als Mitglied der

Spezialkommission zum neuen Personalreglement für gute Arbeitsbedingungen der städtischen Angestellten und damit einen guten Service public eingesetzt.

Jetzt zum Privaten! Vor ein paar Jahren erzählte ich Fritz voller Vorfreude von meiner ersten grossen Segeltörn. Er hat mir daraufhin zwei Bücher mitgegeben. Das Erste war ein Bericht über eine blutige Atlantiküberquerung, in dem es aufgrund von Spannungen innerhalb der Crew zu Mord und Totschlag kommt. Das zweite Buch enthielt eine Sammlung von mehreren hundert Seiten zu Havarien und Schiffsbrüchen (*Gelächter*). Mit guter Vorbereitung kann viel erreicht werden. Fritz zeichnet aus, dass er immer sehr viele Szenarien, auch unangenehme im Auge behalten hat. Fritz ist ein, auch in politischen Stürmen und Krisen erprobter Segler. Vielleicht konnte er aus diesem Grund häufig Ruhe und Haltung bewahren, wenn es heftig zu und her ging. Mit Fritz tritt ein politisches Bieler Urgestein ab, ein Gewerkschafter, steter Mahner aber auch Handelnder zur Linderung von Not in unserer Stadt. Manchmal war er vielleicht ein Getriebener aber auch ein in einem breiten Netz von Gefährtinnen und Mitstreitern Getragener. Einer mit dem Herz auf dem rechten Fleck. Für dein riesiges Engagement, Fritz, sind wir dir äusserst dankbar. Jetzt hast du einen neuen Lebensabschnitt vor dir. Vorhin haben wir gehört, was du Neues anpacken und weiterhin engagiert verfolgen willst. Trotzdem hoffe ich, dass du in Zukunft unbeschwerter in neue Gewässer abreisen und zu unbekannten Ufern aufbrechen kannst. Ich wünsche dir dabei auf jeden Fall viel Befriedigung und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel. Ich habe dir jetzt auch ein Buch mitgebracht, jedoch eines zum träumen und für das Gemüt. Dazu gibt es eine für Seefahrer gesetzte Flasche guten Rum. (*Applaus*)

Frank Lena, Fraktion Grüne: Lieber Fritz, ich habe die Ehre, im Namen des Gewerkschaftsbundes ein paar Worte an dich zu richten. «*Wenn der Mensch von den Umständen gebildet wird, so muss man die Umstände menschlich bilden*». Diesem Zitat von Friedrich Engels hast du, Fritz, alle Ehre gemacht. Du warst einer der ersten aktiven Gewerkschafter, den ich in der Politik kennen lernte. Du hast mir vieles beigebracht, nicht nur über Begrifflichkeiten im Budget. Du hast dich mit eisernem Willen und enormem Durchhaltevermögen nicht nur für die Sache, sondern eben auch für die Umstände eingesetzt. Du warst immer bestrebt, das grosse Ganze im Auge zu behalten. Die Umstände waren nicht immer einfach. Ich erinnere mich an meine erste Budgetdebatte als wir eine halbe Stunde nach Mitternacht immer noch im Stadtrat sassen. Am nächsten Tag hast du dich unbeeindruckt und unermüdlich weiter für ein Biel für alle eingesetzt, eben für menschliche Umstände. Mit dir verliert die Bieler Gewerkschaftsbewegung eine wichtige Stimme im Stadtrat, zum Glück aber nicht in der Bewegung. Für deinen leidenschaftlichen Einsatz danke ich dir im Namen des Gewerkschaftsbundes Biel-Lyss-Seeland von Herzen. Wir schenken dir eine gute Flasche Wein. Damit kannst du dir die Umstände roter trinken als sie wirklich sind. Merci Fritz! (*Applaus*)

Steinmann Alfred, Fraktion SP/JUSO: Lieber Fritz, ich bin überrascht, dein Rücktritt kommt für mich plötzlich. Heute noch hast du mir einige Unterlagen zum Studium übergeben. Fritz war und ist nach wie vor überall engagiert. Im Stadtrat war er sehr aktiv. Nicht nur die Fraktion Grüne sondern auch wir von der Fraktion SP/JUSO haben deinen Einsatz in sozialpolitischen Themen, Umweltschutz und Genossenschaften sehr geschätzt. Dein Engagement ist, wie vorhin gehört, noch nicht ganz vorbei. Im Stadtrat müssen wir dich aber zu unserem grossen Bedauern verabschieden. Herzlichen Dank für dein langjähriges Engagement und alles Gute! (*Applaus*)

Leuenberger Bernhard, FDP: Fritz, du hast mich heute auf dem falschen Fuss erwischt. Den Gerüchten zum Trotz hätte ich nicht gedacht, dass du aus dem Stadtrat austrittst. Ich spreche spontan und konnte mich nicht vorbereiten. Mir ist wichtig festzuhalten, dass ich dich in den wenigen Jahren im Stadtrat immer als konstruktiven, engagierten Politiker geschätzt habe. Ich hörte deinen Voten jeweils interessiert zu, auch wenn sie immer einen Schuss Polemik enthielten. Die Gegenseite ein wenig zu provozieren musste einfach sein und das ist auch richtig so! Ich habe dich für deinen grossen Einsatz bewundert. Die Genossenschaftsbewegung verbindet uns. Ich bedaure es sehr, dich zu verlieren. Ich werde die Momente als wir im Stadtrat die Klingen kreuzten sehr vermissen. Ich schätzte die konstruktive Zusammenarbeit mit dir im Stadtrat. Selbstverständlich respektiere ich deine Rücktrittsgründe. Bleibt mir nur, dir alles Gute zu wünschen und in deinem neuen Lebensabschnitt viel Erfolg und vor allem grosse Befriedigung und viel Spass am Leben. (*Applaus*)

Briechle Dennis, GLP: Lieber Fritz, du und die Fraktion GLP hatten es nicht immer einfach. Wir haben einige Male im Stadtrat die Klingen gekreuzt. Deine Ausführungen - mit viel Herzblut vorgetragen - machten deinen Standpunkt für uns nicht sympathischer. Dennoch habe ich dich immer enorm geschätzt und schätze dich auch weiterhin. Du bist einer dieser Politiker, die mit viel Herzblut dabei sind. Für deine Anliegen trittst du mit grossem Engagement ein. Mein Eindruck war stets, dass du dich mit ganzem Herzen für die Menschen einsetzt. Auch wenn ich nicht derselben Meinung war, habe ich doch tiefen Respekt vor deinem Engagement. Wir danken dir herzlich und wünschen dir für die Zukunft alles Gute. (*Applaus*)

Gonzalez Glenda, PSR: Fritz Freuler ne pouvait pas partir sans quelques mots en français, vous en conviendrez. Merci Fritz pour ton engagement, mais merci aussi d'avoir croisé mon chemin, il y a de cela plus de 30 ans. Effectivement, c'est à l'occasion de rencontres avec toi et avec des gens qui me sont devenus proches également, que j'ai osé rêver d'un monde meilleur. J'appartiens encore à la génération, peut-être la dernière, qui a osé rêver à un monde plus égalitaire, plus juste au niveau social et économique. On avait des envies d'agir et de réagir. C'est vrai qu'avec des gens comme Fritz on a pu le faire, dans un contexte de tolérance, de cohérence et de prudence, mais aussi parfois en lâchant les rênes. Je remercie vraiment Fritz d'avoir été une personne qui accompagne et réfléchit. Il manquera pour ses analyses, sa capacité réflexive et aussi sa bienveillance. Fritz, tu es quelqu'un de posé et de constructif. Tu as toujours pu collaborer et tisser des ponts, des liens entre les langues, entre les personnes et les opinions. Merci beaucoup, Fritz.

Augsburger-Brom Dana, SP: Lieber Fritz, es muss sein, dass ich jetzt auch noch spreche. Die Nachricht von deinem Rücktritt hat mich erschüttert. Ein Stadtrat ohne Fritz Freuler ist unmöglich. Du hast zurzeit mehrere andere Sachen in deinem Leben, die sich verändern. Ein Wechsel zieht oftmals weitere Veränderungen nach sich. Frauen beispielsweise ändern die Frisur oder Brille und den Kleiderstil (*Gelächter*). Wenn ein neuer Lebensabschnitt anfängt ist man offen für weitere Veränderungen. Du hast im Stadtrat soviel gemacht und warst dabei so effizient. Eigentlich kannst du beruhigt sagen, viel mehr kann gar nicht mehr gemacht werden... Andere brauchen doppelt so lange um soviel zu erreichen wie du. Sehr oft hast du im Stadtrat Emotionen ausgelöst. Auf der rechten Seite waren sie vielleicht etwas anders geartet als auf linker Seite. Wenn man klar seine Position vertritt und die andere Seite «hässig» wird, hat man es doch gut gemacht. Fritz, wir haben einen langen Weg zusammen im Stadtrat

und ausserhalb zurückgelegt. Im Stadtrat wirst du mir auf jeden Fall fehlen. Zum Glück sehe ich dich andernorts weiterhin. Durch die jahrelange politische Arbeit war ich dir sehr verbunden. Es war mir eine Ehre, die gemeinsamen Projekte mit dir zu planen und weiterzuführen. Diese Erlebnisse sind mir sehr kostbar. Ich freue mich, dich an anderer Stelle wieder zu treffen. Merci vielmal Fritz! (*Applaus*)

Freuler Fritz, Grüne: Zuerst vielen Dank liebe KollegInnen für eure würdigenden und berührenden Worte. Mein Dank geht an alle, die meinen, manchmal eindringlichen mit Herzblut vorgetragenen Voten im Stadtrat zugehört haben. Es ist nur zweimal vorgekommen, dass fast die Hälfte der Stadtratsmitglieder aus Protest den Saal verliessen. Ansonsten haben wir uns hier zugehört, gestritten und auch Kompromisse gefunden. Es erfüllt mich mit Genugtuung, dass ich in allen, für mich wichtigen Fragen über die Parteigrenzen hinweg zumindest auf Verständnis zählen konnte. Für die Auseinandersetzungen, wovon eine sogar zu einer gemeinsamen Medienkonferenz geführt hatte, danke ich Ihnen aufrichtig. Nun stehe ich ein letztes Mal am Rednerpult und beanspruche Ihre Aufmerksamkeit. Ich will nicht über meine Person sprechen, sondern über die Politik, die mir hier in diesem Saal am Herzen lag. Eine Politik mit und für die Menschen in dieser Stadt, wie vorhin bereits erwähnt. Vier Themen waren mir besonders wichtig: Langfristig bezahlbare Mieten, das Klima und der Umweltschutz. Bereits in den Achtzigerjahren habe ich ferner Vorstösse für Tempo 30 in den Quartieren eingereicht. Die Bemerkung des Stadtpräsidenten, dass dreissig Jahre bis zur Umsetzung vergehen können, ist somit bewiesen. 1988 hat das Parlament meinen Vorstoss für Tempo 30 entgegen der Haltung des Gemeinderates gutgeheissen. Heute sind wir, wie gehört, immer noch in der Umsetzungsphase.

Der dritte Punkt betrifft einen würdigen Umgang mit Armutsbetroffenen. Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen. Dies wird auch in der Präambel der Bundesverfassung (SR 101) festgehalten. Der vierte Punkt betrifft die Budget- und Steuerpolitik in Relation mit dem Service public. Auf dieses letzte Thema gehe ich tiefer ein. Zwei Budgets mit Spar- und Abbauprogrammen wurden vom Souverän abgelehnt. Diese Budgetdebatten haben den Stadtrat in den letzten Jahren gefordert wie kaum eine andere Debatte. Manchmal vom Herbst bis weit in den Frühling hinein, an runden Tischen die doch eckig waren, bis wir einen Kompromiss ausgehandelt hatten, der die Hürde einer Volksabstimmung überwinden konnte. Auch in diesem Jahr waren die Auseinandersetzungen heftig. Bereits im Vorfeld zur Stadtratsdebatte machten bürgerliche Stadtratsmitglieder in den lokalen Medien Stimmung gegen das Budget. Im Stadtrat setzten sie ihren neoliberalen Diskurs fort. Sie wollten wieder kürzen und abbauen, diesmal vorab beim städtischen Personal, welches ohnehin bereits stark unter Druck steht. Das Stimmvolk bestätigte jedoch erneut, wie wichtig ihm zuverlässige städtische Dienstleistungen sind und ein Service public, der seinen Namen verdient. Auch diesmal setzten die BielerInnen den bürgerlichen Abbauplänen einen Riegel vor und stimmten mit einem Anteil von fast 80% dem Budget 2019 zu. Am gleichen Abstimmungssonntag sprachen sich die Stimmenden überaus deutlich gegen Steuersenkungen im Kanton aus. KollegInnen, das ist ein grosser Erfolg für unsere Stadt, die enorm unter den kantonalen Steuersenkungen gelitten hätte! Dieser Abstimmungserfolg ist nicht nur ein Erfolg der Linken im Stadtrat. Es ist auch ein Erfolg derjenigen Stadtratsmitglieder, die zwar bürgerlichen Parteien angehören aber die ungerechte Steuerpolitik nicht mittragen wollten. Vorab erwähne ich die Finanzdirektorin, die den Gemeinderat pointiert vertreten hat. Sie und einige ihrer GemeinderatskollegInnen haben Mut bewiesen und zusammen mit der Linken die

Interessen der Bieler Bevölkerung vertreten. Sie haben das Allgemeinwohl über die persönlichen Karriere gestellt und verdienen Respekt. Die Entwicklungen in Europa, Nordamerika und nun auch in Südamerika erfüllen mich mit grösster Sorge. Wir dürfen die Verlierer in diesem individualisierten, globalen Konkurrenzkampf nicht den Rechtspopulisten überlassen, auch nicht hier in Biel! Die Werktätigen, der breite Mittelstand braucht soziale Sicherheit anstelle einer Vermögensschere, die immer weiter auseinanderdriftet. Die Abstimmung zur Unternehmenssteuerreform III und die letzten Abstimmungsergebnisse zu den Budgets und Steuervorlagen sind ermutigend. Sie zeigen, dass die neoliberale Ära der Tiefsteuerepolitik mit ihrem Höhepunkt in den Nullerjahren gestoppt ist. Die Leute, gerade in Biel, haben verstanden, dass sie für vermeintliche Steuergeschenke teuer bezahlen müssen. Die Zeiten sind vorbei, als Helmut Schmidt behaupten konnte, *«Die Gewinne von heute sind die Investitionen von morgen und die Arbeitsplätze von übermorgen»*. Spätestens seit 2008 wissen wir, dass die Gewinne von heute morgen Finanzblasen kreieren und übermorgen Arbeitsplätze vernichten. Nicht hohe Gewinne und tiefe Steuern schaffen Arbeitsplätze, sondern die Bildung, die gerechte Verteilung der Produktionsfortschritte und die Investitionen in die Ökologie. Die Bewegung «Biel für alle - Bienne pour tous» hat gezeigt, dass wir in Biel eine politisch engagierte Bevölkerung haben. Die Bewegung zeigte sich über Jahre solidarisch mit Institutionen, die sich für soziale und kulturelle Anliegen einsetzen welche unser Gemeinwesen und unseren sozialen Zusammenhalt ausmachen. «Biel für alle - Bienne pour tous» hat sich dem Gesetz des Stärkeren widersetzt. Der Bewegung ist es gelungen, die Steuer- und Budgetpolitik dieser Stadt nachhaltig zu verändern bis hin zu den Resultaten der letzten Abstimmung. Mir liegt fern zu behaupten, ich hätte meinen Rücktritt aufgrund dieser Abstimmungsergebnisse eingereicht. Aber ich will nicht abstreiten, dass mir nach diesen Ergebnissen der Zeitpunkt für den Rücktritt leichter fällt. Meine Arbeit im Stadtrat hat für mich persönlich damit ein schönes Ende. Mein letzter Appell an die konstruktiven Kräfte in diesem Saal, die sich über die Parteigrenzen hinweg für das Gemeinwohl und für die Menschen einsetzen: Ich danke allen, die sich weiterhin engagieren für unsere Umwelt, für Chancengleichheit, für Frieden und Gerechtigkeit! (*Applaus*)

259. Verabschiedung Pascal Fischer

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Herr Fischer gehört dem Bieler Stadtrat schon seit ... - schon ziemlich lange an. Er gehörte verschiedenen Fraktionen und einmal kurz gar keiner Fraktion an. Auch Pascal Fischer möchte ich für sein grosses Engagement danken.

Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Lieber Pascal, vor rund 13 Jahren wurdest du angefragt, ob du für den Stadtrat kandidieren möchtest. Wie ich vernommen habe, musstest du damals gehörig überredet werden. Ich sage: zum Glück! Seit dem 1.1.2006 sind es gut 13 Jahre Stadtratsmitgliedschaft, die du nun beenden willst. Du hast viele kommen und gehen sehen, hast zig harzige Stadtratssitzungen miterlebt, hast gewonnen und verloren, hast Allianzen gesucht (beispielsweise anlässlich der Organisation der Fussballspiele des FC Stadt- und Gemeinderat) und hast dir mit deinen Voten einen Namen gemacht. Du bist ein Mann des Volkes: gradlinig, konsequent und direkt. Mit deinen Wortmeldungen hast du auch bei eingefahrenen Debatten häufig für Auflockerung und den einen oder anderen

Lacher gesorgt. Es ist dir gelungen, kurz und knapp das Thema wieder auf den Punkt zu bringen, nicht in komplizierten Worten, sondern so wie dir der Schnabel gewachsen ist. Das wird uns allen hier sehr fehlen! Du bist immer ein Kämpfer gewesen. Du hast während fünfeinhalb Jahren unsere Fraktion souverän geleitet, neuen Stadtratsmitgliedern geholfen und dein Wissen weitergegeben. Heute haben auch wir etwas Kleines für dich: Weil wir wissen, dass du ein grosser Schweden-Fan bist, haben wir dir zwei schwedische Biere mitgebracht. Ich habe sie nicht nach vorne mitgebracht sondern an meinem Platz gelassen, weil sie sonst bei meinem Talent noch heruntergefallen wären... Auf der einen Bieretikette steht «sitting», also englisch für «sitzend» und sie zeigt das Gesicht einer Bulldogge mit einem fast ein wenig aggressiven, aber auch wartenden, lauschenden Ausdruck. Das ist ein wenig ein Sinnbild für die Arbeit, welche du hier im Stadtrat geleistet hast. Auf dem Etikett der anderen Bierflasche ist eine schlafende Bulldogge zu sehen. Auch das sinnbildlich für deinen politischen Ruhestand, denn du nun anzutreten gedenkst. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. So sind auch wir, zumindest so lange ich mich zurückerinnern kann, immer während der Sitzungspausen des Stadtrats in das Restaurant Egge essen gegangen. Ich glaube, es ist kaum je vorgekommen, dass du etwas anderes bestellt hast, als ein Pferde-Entrecôte... Deshalb überreiche ich dir auch noch einen Gutschein für das Restaurants Egge, damit du entweder mit uns (falls du uns vermissen solltest) oder mit deiner Frau fein essen gehen kannst und - wie ich annehme - wieder ein Pferde-Entrecôte geniessen kannst. Pascal, du wirst uns fehlen! Ich danke dir im Namen der ganzen Fraktion für deine gute und aktive Mitarbeit und wünsche dir alles Gute auf deinem weiteren Weg! (*Applaus*)

Leuenberger Bernhard, FDP: Ja Pascal, auch du überraschst uns! Die Fraktion FDP hat gerade erst von deinem Rücktritt erfahren. Mit Bedauern nehmen wir zur Kenntnis, dass es dein Wunsch ist, aus dem Stadtrat zurückzutreten. Wir werden deinen Entscheid nicht ändern können, das ist offenbar ein Fakt. Ich lernte dich als Fraktionschef kennen. Unabhängig von diesem Amt, sieht man dich immer gut gelaunt! Meinem Eindruck nach bist du immer gut aufgelegt, fröhlich und strahlst das auch aus. Deine Voten haben jeweils den Nagel auf den Kopf getroffen. Mit einem grossen Schuss Humor hieltest du deine Reden, was wir jeweils sehr schätzten. Das Wichtigste aber war, dass du immer einen klaren politischen Standpunkt vertreten hast. Das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Auch unsere beiden bürgerlichen Fraktionen hatten Differenzen, im Grossen und Ganzen wohnen wir aber doch unter demselben Dach und haben die gleichen Traditionen. In diesem Zusammenhang möchte ich auch noch meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die beiden Fraktionen in Zukunft vielleicht etwas enger miteinander zusammenarbeiten. Ich nutze deinen Rücktritt also auch dafür, deiner Fraktion diese Nachricht zukommen zu lassen... Abschliessend bleibt mir nichts anderes übrig als dir lieber Pascal und deiner Familie alles Gute zu wünschen, viel Spass, Gesundheit und Erfolg, einfach alles was man sich so wünscht am Jahresende. Ich hoffe, dass wir uns dennoch hin und wieder gelegentlich treffen. Danke für dein langes Engagement, welches du für, wie wir gehört haben, diverse Fraktionen wahrgenommen hast. Von mir, mangels Kenntnis, für dich einzig ein Händedruck...

Hamdaoui Mohamed, Hors parti: Pascal, un jour tu m'as reproché que je parlais beaucoup trop vite. Alors pour toi, ce soir, je vais faire une exception et j'espère que tu me comprendras. Nous ne sommes d'accord sur, à peu près, aucun sujet et je ne pense pas que cela va changer, mais tu fais partie des personnes du bord opposé avec

lesquelles il est possible de parler et de discuter en bonne intelligence. Je crois que c'est notre point commun, notre conception de la politique, de la vie, de notre pays et j'espère que celle ou celui qui te succédera continuera d'avoir un tel état d'esprit. Merci vielmal!

Wiher Max, Fraktion GLP: Lieber Pascal, ich selber bin seit zehn Jahren in derselben Fraktion und hoffe, du nimmst mir das nicht übel. Ich habe dich als langjährigen Weggefährten kennenlernen dürfen und spannende Facetten von dir mitbekommen. Anlässlich der NHS-Debatte (Nachhaltige Haushaltssanierung) warst du Fraktionspräsident. So einzigartig dies sein mag, haben wir damals im Stadtrat zusammen mit der SVP eine Steuererhöhung durchgebracht, auch wenn gleichzeitig Einsparungen getätigt wurden... Für mich ist dies ein Zeichen von Augenmass und dass der Blick für das Wesentliche nicht verloren geht. Im politischen Leben ist dies eine grosse Qualität, egal welche Haltung man vertritt, es ist immer ein Geben und Nehmen, dafür warst du ein gutes Beispiel. In den über die Jahre hinweg stattfindenden Sitzungen der Fraktionspräsidien habe ich dich jeweils als sehr humorvollen, lustigen Kumpan sehr geschätzt. Du wirst mir als solcher fehlen. Zum Glück gibt es aber noch Hockeyspiele, an welchen wir uns hin und wieder treffen und unterhalten können oder wir lassen gemeinsam etwas Gummi auf den Strassen liegen... Ich wünsche dir alles Gute, danke Pascal! (*Applaus*)

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Jetzt weiss ich endlich, warum du dir heute eine Krawatte umgebunden hast, Pascal! (*Gelächter*) Vorher haben wir noch miteinander gewitzelt und uns über die Durchblutung des Kopfes bei Krawattenträgern unterhalten... Auch für mich kommt deine Demission überraschend. Es ist sicher kein Geheimnis und dürfte allen klar sein, dass unsere beiden Fraktionen jeweils grosse politische Differenzen hatten und andere Standpunkte und Überzeugungen vertraten. Bereits mehrfach wurde gesagt, und ich wiederhole das hier gerne: Bei dir wusste man immer, woran man war. Heute Abend haben wir auch bereits viel vom Herzen und von Herzblut gesprochen. Bei dir trifft die Aussage, dass du aus deinem Herzen keine Mördergrube machst sicherlich zu. Du bist zu deinen Überzeugungen gestanden und hast gesagt, was du denkst. Für diese Geradlinigkeit danke ich dir, denn sie tut immer wieder gut. Ich schätze diese Wesensart viel mehr, als das Intrigante oder Spiele hintenherum... Danke dafür und für dein riesiges Engagement in den vielen Jahren! (*Applaus*)

Wiederkehr Martin, SP: Pascal, Du weisst, warum ich jetzt an das Rednerpult trete: Wir kennen uns schon etwas länger als 30 Jahre. Wir haben weder heute noch vor 30 Jahren die gleiche Wellenlänge. Ich habe dich dennoch immer sehr geschätzt und, wie meine Vorredner bereits gesagt haben, du bist in einem Wort umschrieben authentisch. Deinen Erfahrungen und deiner Geschichte entsprechend bist du dieser Pascal geworden. Ich schätze es gerade in diesem Umfeld sehr, wenn Menschen ihre als Kind gemachten Erfahrungen einbringen. Die Welt wie man sie selber erlebt, ist nicht die gleiche für alle. Alle haben ihre persönliche Sichtweise und so auch du, Pascal. Als Stadtratskollege habe ich dich geschätzt, ich bedauere allerdings, dass wir nicht mehr so oft zusammen Fussball spielen konnten, auch wenn ich mich langsam etwas zurücknehmen sollte... Danke auch für deine Rolle als sachlichen Diskussionspartner. Du verträtest keine Ideologien, sondern deine eigenen Standpunkte. Danke vielmals für dein Engagement, welches mir im Übrigen zeigt, dass ich in meinen frühen Jahren

als Lehrer doch etwas bewirken konnte, wenn auch nicht unbedingt in meinem Sinn...
(Applaus)

Rindlisbacher Hugo, Die Eidgenossen: Werter Pascal, du hast von mir zwar keine Verabschiedung gewünscht. Ich kann es aber doch nicht unterlassen und hoffe, du verzeihst mir. Seit 12 Jahren politisieren wir beide zusammen im Stadtrat. Zuerst in der Freipartei dann hast du die Partei «die Eidgenossen» gegründet (eigentlich dannzumal gegen meinen Willen...). Dennoch hast du es geschafft, dass bei den letzten Stadtratswahlen zusammen mit der SVP gleich drei Parteimitglieder der Eidgenossen gewählt wurden. Durch deine direkte Art hast du die oftmals vorgefasste Fraktionsmeinung noch kehren und umlenken können. So manches Mal brachtest du uns aber auch zum Lachen. So beispielsweise beim Kredit zur Kongresshaussanierung, als du immer sagtest (und auch heute noch diese Haltung vertrittst): Nicht sanieren, sondern «*bohren, laden, sprengen*». Pascal - oder wie du familienintern, da du mit meiner Tochter noch nicht verheiratet bist, auch genannt wirst - «Schwiegersohn sans Papier»: Ich wünsche dir alles Gute, eine tolle Zeit mit deiner Familie und sei gewiss, der obligate Eidgenossen-Wein wartet zuhause auf dich. Gerne hoffe ich allerdings, dass auch ich noch ein Glas davon bekomme... Danke Pascal!
(Applaus)

Fischer Pascal, Die Eidgenossen: Nun bin ich doch etwas gerührt, denn ich habe nicht gedacht, dass sich so viele Stadratsmitglieder zu meiner Person äussern werden... Ich könnte nun einfach allen zusammen danken für die netten Worte. Aber ich möchte trotzdem auf das Eine oder Andere eingehen. Am längsten kenne ich tatsächlich Martin Wiederkehr. Ich lernte ihn damals als er Praktikant in der 3. Klasse bei Herrn Eichenberger war in meiner damaligen Schule kennen. Schon damals hatte ich meine Freude an ihm, weil er jung war und wir Lausbuben ihn herausfordern konnten, das weiss ich noch gut. Nach ein paar Monaten verliess er uns dann wieder. Bevor ich aber die Schulzeit abschliessen konnte, war er schon wieder da... (Gelächter) Dieses Mal war er mein Deutschlehrer in der 9. Klasse und er versuchte doch tatsächlich, mir als Neuntklässler noch das Schönschreiben beizubringen. Ich kann dir sagen Martin, noch heute wenn ich meine eigene Schrift lese, weiss ich: es hat nicht geklappt...! Dennoch war es eine tolle Zeit mit dir als Lehrer, auch ich habe das genossen und habe dich ebenso geschätzt. Danke! Wie gesagt, bin ich heute doch etwas überrascht... Die Bürgerlichen erscheinen jeweils mit Krawatte und Anzug im Stadtrat. Ich allerdings musste mich erst einkleiden gehen, weil ich eher ein «T-Shirt-Mensch» bin. In den letzten beiden Jahren habe ich mir jedenfalls nicht mehr oft die Krawatte umgebunden, weil das Ding halt doch etwas beengend ist, auch wenn die Blutzufuhr nicht gerade unterbrochen wird. Für die letzte Stadtratssitzung wollte ich allerdings einen Effort leisten: Ich bin so zur ersten Sitzung erschienen und werde meine letzte Sitzung auch so verlassen. Mir war immer wichtig, meinen Standpunkt mit einer gewissen Ernsthaftigkeit, aber ohne Verbissenheit, darzulegen. Ferner habe ich mich immer einer einfachen Sprache bedient. Vor Jahren sah ich ein Interview des Schweizer Fernsehens mit Herrn Blocher, in welchem dieser gefragt wurde, warum die Jungen nicht wählen gehen. In dieser Sendung hat das Fernsehen auch Junge auf der Strasse befragt. Die Jungen haben gesagt, dass sie nicht verstehen, was die Politiker sagen. Es gebe viel Gerede und am Schluss wisse man noch weniger als zu Anfang. Herr Blocher wurde dazu befragt. Er hat ausgeholt und geredet und geredet und geredet. Ich habe kein Wort verstanden! Und genau das ist der Grund, warum die Jungen nicht an die Urne gehen. Deshalb strebte ich danach, meine Voten immer

einfach zu halten. So wird das was ich denke und ausspreche auch verstanden. Heute habe ich mir ebenfalls ein Votum zurecht gelegt, das ich jetzt vorlese. Vorweg noch Folgendes: Es ist wirklich leichter, für andere Lobesreden zu schreiben, als für sich selbst, ohne dass es überheblich daherkommt...

Wer mich kennt, weiss wie gern ich Zitate habe und diese auch immer wieder in meine Reden einbringe. Warum also soll es dieses Mal anders sein? Anders ist heute nur die Menge der Zitate. Ich werde nur meine Gedanken anbringen und nicht über das sprechen, was der Stadtrat hätte tun sollen oder nicht und/oder was ich mir für diesen wünsche, das machen andere. Ich war, ich bin und ich bleibe anders! Tönt komisch, ist aber so. Als ich mir vor einiger Zeit einen Tee machte, stand auf dem Teebeutel *«Nimm dir Zeit zum träumen»*. Ich setzte mich also hin und versuchte zu träumen, ohne dass es mir gelang. Im Gegenteil, meine Gedanken waren hellwach und sagten mir immer wieder: Pascal, 12 Jahre Stadtrat - was ist mit deinem Traum? Wie sieht er nach 12 Jahren aus? Was ist mit Biel? Wo steht die Stadt heute? (Ich stelle übrigens gerade fest, dass ich mich gewohnheitsmässig immer nach links wende... *(Gelächter)*). Slogans anlässlich der Wahlen 2012 waren: *«Biel meine Stadt»* oder *«Nicht für wenige, für alle»*. Eine Stadt, die wir alle nach vorne bringen wollten, mit neuen Ideen, neuen Techniken, neuen Plätzen und Gebäuden. Ab nach vorne - wir sind Biel! Tja, meiner Ansicht nach ist dieser Traum geplatzt. Nichts ist, mit *«ab nach vorne»*, das wissen wahrscheinlich alle, die schon etwas länger als eine Legislatur im Stadtrat sitzen. Links gegen Rechts hiess es auch schon vor 12 Jahren - und doch war es damals anders als heute. Heute steht das «ich» im Vordergrund und nicht mehr das «wir», also die Stadt Biel. Es gibt mehr als nur eine Ansicht. Heute aber nehmen alle für sich in Anspruch, dass das was sie für richtig halten auch für das Volk und die Stadt richtig ist. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass die anderen falsch liegen und es nicht richtig verstanden haben. Da wundert es mich, dass es so viele «Deppen» in der Stadt Biel gibt, die auch noch «Deppen» in ein politisches Amt wählen. Das spricht nicht gerade für eine gesunde, stolze Stadt mit Vorwärtsdrang - oder anders gesagt: jede und jeder hat die Regierung, die er/sie verdient. Zum politischen Alltag gehören nun mal Niederlagen ebenso dazu, wie das Durchbringen von Geschäften. Das gilt es zu akzeptieren. Das ewige Bekämpfen einer, von der Mehrheit beschlossenen Sache ist Kindergartenetue und eine reine Zwängerei! Charles de Gaulle sagte einmal *«Es ist besser, unvollkommene Entscheidungen durchzuführen, als beständig nach vollkommenen Entscheidungen zu suchen, die es niemals geben wird»*. Dies trifft sowohl für den A5-Westast, wie auch für das Kongresshaus zu. Manchmal muss man sich von alten Zöpfen trennen, damit etwas Neues entstehen kann. *«Die meisten Menschen sind unbestechlich, sie nehmen nicht einmal Vernunft an»* lautet ein anderer Spruch. Das trifft wohl auf jede und jeden hier im Stadtrat ein wenig zu. Aber politisch gesehen geht der Ball eher nach links... Fährt die Linke damit fort, alles gut und schön zu reden, wird sie die Stadt Biel an die Wand fahren! Finanziell gesehen liegt die Stadt schon auf der Intensivstation am Tropf. Die Finanzen, die Kaufkraft und die Durchmischung der Kulturen, arm und reich, sind nicht mehr im Gleichgewicht zueinander. Eine grosse Stadt ist nicht automatisch auch eine erfolgreiche Stadt. Es kommt nicht auf die Anzahl der Einwohnenden an sondern auf die Einwohnenden selber! Es heisst *«Wer nie vom Weg abkommt, bleibt auf der Strecke»*.

Ich komme zum Schluss: *«Wenn die Augen aufhören zu leuchten, verlieren die Worte ihren Wert.»* Das Leuchten in meinen Augen wurde immer schwächer und ich wurde immer «grummeliger». Ja es ging gar so weit, dass meine Frau mich heute

«Brummbär» statt «Bärchen» ruft! (*Gelächter*) Dies hat mich dazu gebracht, mich aus dem Stadtrat zu verabschieden und einem Anderen mit noch leuchtenden Augen Platz zu machen. Ich wünsche meinem Nachfolger, Erwin Zimmermann, viel Spass beim Politisieren und wünsche ihm, dass das Leuchten in den Augen lange anhalten möge. Danke sagen möchte ich auch jenen, die von links wie auch von rechts im Stadtrat gegen mich gekämpft haben und mich dennoch so akzeptierten, wie ich bin. Danke auch dem Ratssekretariat, Regula Klemmer und ihren Mitarbeiterinnen für die Arbeit, die sie für mich unermüdlich erledigt haben. Danke auch meiner Fraktion für die tolle Zusammenarbeit. Sie hat mir riesig Spass gemacht und ich durfte viele neue Freunde gewinnen. Ganz besonders danke ich natürlich meinen beiden ehemaligen FPS-Parteikollegen Hugo Rindlisbacher und Martin Scherrer. Ich wünsche Ihnen allen eine gute und besinnliche Weihnachtszeit. Ich wiederum werde mich zurücklehnen, einen Tee trinken und mir die Zeit nehmen, zu träumen. Träumen von gemeinsam mit meiner geliebten Familie verbrachter Zeit. Noch ein letztes Zitat als Stadtrat aus Ghana: *«Es gibt 40 Arten von Wahnsinn, aber nur eine Art von gesundem Menschenverstand.»* Statistisch gesehen gibt es also nur ein Stadratsmitglied mit gesundem Menschenverstand und ich glaube, derjenige verlässt den Rat heute... (*Gelächter und Applaus*)

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin: Auf dieses Schlusswort hin wünsche ich allen, die den Stadtrat verlassen, aber auch denjenigen, die im Stadtrat verbleiben, eine gute Heimkehr. Wir sehen uns morgen wieder.

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 23:30 Uhr / heures

Die Stadtratspräsidentin / La présidente du Conseil de ville:

Tennenbaum Ruth, Stadtratspräsidentin

Die Ratssekretärin / La secrétaire parlementaire:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Protokoll:

Meister Katrin

Flückiger Rita

Procès-verbal:

Kirchhof Claire-Lise

Pinto Bernardino Floriane